Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.) „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 60. Elbing, Mittwoch 12. März 1890. 42. Jahrg.

Frankreich und Dahome.

Das Zerwürfniß zwischen Frankreich und Dahome berührt Deutschland insofern, als noch nicht abzusehen ist, ob nicht Deutsch-Togoland, das im Westen unmittelbar an das Königreich Dahome grenzt, von dem Streit in Mitleidenschaft gezogen wird; jedenfalls dürfte Lieutenant Herold, der sich in diesen Tagen nach Togo einschifft und dort, soviel bekannt, lediglich auf einheimische Truppen angewiesen ist, eine Lage vorfinden, die seine ganze Thatkraft und Besonnenheit in Anspruch nimmt. Der neue König von Dahome hat den Streit vom Zaun gebrochen; er behandelte den französischen Vertreter mit einer Lässigkeit ohne gleichen und zwang ihn sogar, der Opferung von hundert Sklaven beizuwohnen, worunter sich mehrere Eingeborene aus dem unter französischem Schutz stehenden Porto Novo befanden. Auch erklärte er ihm, „daß er die Verträge mit Frankreich als nichtig betrachte." Der Angriff des Königs auf die französischen Stellungen hat nicht lange auf sich warten lassen, einmal weil der März von Alters her der Kriegsmonat der Dahomenser ist und später das Anschwellen der Flüsse größere Bewegungen unmöglich macht, dann aber auch, weil der neue König Bedazin, der den vielverheißenden Beinamen Hosu-Bowele, d. i. der Menschenfresser, führt, dem verstorbenen König Gelele, dem „Löwen der Löwen," ein Opferfest rüstet, an dem er an die tausend Gefangene zu schlachten gedenkt. Der Zug gegen die Franzosen und ihre Schutzbefohlenen soll ihm dazu die Opfer liefern. Diese Königsopfer beschreibt ein Reisender folgendermaßen: „Nach dem Tode eines Königs errichtet man dem Verstorbenen inmitten der Höhle, die als königliches Grabmal dient, eine Art Kenotaph, der mit Eisenstangen umgeben wird. Der Sarg, welcher auf ihm ruht, ist aus einer Erde geformt, die mit dem Blute der Gefangenen aus den letzten Kriegen getränkt und gekittet wird. Die Opfer sind bestimmt, dem König im Jenseits als Leibwache zu dienen. In diesen Sarg wird der Leichnam gebettet; als Kopfkissen legt man ihm die Schädel der besiegten Könige unter das Haupt und schließlich werden am Fuße des Grabmals als Reliquien der verblichenen Königswürde so viele Schädel und Gebeine als möglich aufgehäuft."

Protest gegen die sibirischen Gräuel.

Im Londoner Hyde-Park fand Sonntag Nachmittag eine Versammlung statt zu dem Zwecke eines Protestes gegen die unmenschliche Behandlung politischer Gefangenen in Sibirien. Die öffentliche Betheiligung an der Versammlung war wenig zahlreich; die radikalen Klubs waren erwartet worden, aber nicht erschienen, nur der patriotische Klub, die Sozialisten-Liga und die sozialdemokratische Verbindung waren vertreten. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, durch welche die englische Regierung aufgefordert wird, ihren Botschafter in Petersburg anzuweisen, die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die gegen die Gefangenen in Sibirien begangenen Grausamkeiten, namentlich auf die Geißelung der Frau Sibirda zu lenken. Ansprachen wurden von John Burns und anderen Rednern gehalten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 10. März.

Tages-Ordnung: Fortsetzung des Etats der Bauverwaltung.

Abg. Döhring (kons.) wünscht eine Vermehrung der Bau-Inspektoren.

Min.-Direktor Schultz sichert die Erfüllung dieses Wunsches zu, falls sich das Bedürfniß herausstellen würde.

Abg. Sombart (nl.) empfiehlt eine Gehaltsaufbesserung für die Bauinspektoren und Feldmesser.

Min.-Direktor Schultz stellt die Gehaltserhöhung in Aussicht.

Abg. Berger (wildliberal) verlangt für die Regierungsbaumeister besondere Bausekretäre.

Min.-Direktor Schultz erwidert, daß der Minister das Bedürfniß bereits erkannt habe und mit der Anstellung von Bausekretären unverzüglich vorgehen werde.

Abg. Cremer-Teltow (wild) ergeht sich über die Schädigung des Grundbesitzes durch den Spreekanal, welcher die anliegenden Gebiete versumpft.

Geh. Baurath Wiebe: Diese Schäden treten bei jedem Kanalbau ein; die Regierung wird auf Abhülfe bedacht sein.

Abg. v. Jagow (kons.) wünscht die minder starke Heranziehung der Flußadjazenten zu den gegen die Hochwassergefahr unternommenen Arbeiten.

Ministerialdirektor Schultz erklärt, daß die Interessen der Adjazenten thunlichst berücksichtigt werden würden.

Abg. Brömel (d.-frs.) klagt über die Anlage der Hohensaatener Schleuse bei der Einmündung des Finow-Kanals in die Oder.

Geh. Baurath Wiebe: Die Regierung wird die Angelegenheit im Auge behalten.

Es folgen zunächst Erörterungen ähnlicher lokaler Bedeutung, sodann nach Erledigung dieses Etats der Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.

Berichterstatter Graf Kanitz hebt die erfreulichen Resultate hervor, die Ansiedlung schreite langsam aber stetig vorwärts.

Abg. v. Jagdzewski (Pole): Die Anstrengungen, die polnische Bevölkerung zu verdrängen, widersprechen der stolzen Devise Preußens: suum cuique. Unsere Nation hat dieselbe Berechtigung wie die deutsche. Die Aufhebung des schlechten Gesetzes vom 6. November 1886 ist nothwendig. Wenn die Kommission für die Befestigung des kleinen Grundbesitzes sorgen will, so ist das theoretisch anzuerkennen. Die Art aber, wie dies getrieben wird, veranlaßt die Leute, mit dem bei der Subhastation leicht erworbenen Gelde auszuwandern. Man bevorzugt unter den Ansiedlern die Protestanten. Das Gesetz in seiner Aufführung erregt nichts als Unzufriedenheit.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.): Wir Deutsche sind berechtigt, für die Sicherheit des Staates durch derartige Gesetze zu sorgen (Gelächter bei den Polen). Es handelt sich nicht um Verdrängung, sondern um Ankauf der Güter. Es ist falsch, daß das Gesetz die Auswanderung vermehrt; gerade die Deutschen bilden die Munttheile der Auswanderer. Ueber die Benachtheiligung der Katholiken hat der Vorredner nichts Beweiskräftiges erbracht. Bezüglich der Arbeit der Kommission meine ich, daß mit der Besiedelung zu vorsichtig vorgegangen wird. Die Anforderungen an die Kapitalkraft der Kolonisten sind zu groß und ebenso sind die Parzellen zu umfangreich. Die Wahl hat einen traurigen Stimmenzusatz der Polen ergeben. Mit Scham und Entrüstung hat es uns erfüllt, daß selbst die Freisinnigen für die Polen gestimmt haben. Daß auch in Westpreußen die Gefahr der Polonisirung groß ist, haben uns die Wahlen gezeigt. Mag die Kommission nach den von mir gezeichneten Gesichtspunkten weiter wirken, damit die Gefahr einer Losreißung ausgeschlossen ist.

Geh. Rath v. Wilmowski: Der Vorwurf, daß die Parzellen zu groß seien, ist nicht begründet. Im Uebrigen meine ich, daß die Kommission ihre Pflicht gethan hat.

Abg. Windthorst (Ztr): Wir sind nach wie vor mit dem Ansiedelungsgesetze nicht einverstanden. Man schließt durch die verwerfliche Art der Ausführung nicht Polen an Preußen an, sondern man trennt es ab. Es ist dies die natürliche Reaktion gegen die Unterdrückung. Es ist nicht nöthig, neben den sozialen Gegensätzen auch nationale Gegensätze hervorzurufen. Es ist keine Schmach, mit den Polen zusammenzugehen. Wenn die Polen Sozialdemokraten werden, so liegt das an der Unterdrückung ihrer Religion. Nur auf dem Boden des Unglaubens wächst die Sozialdemokratie. (Ruf: Belgien!) Seien wir verständig und heben wir das Gesetz auf.

Abg. Seer (n.-l.) sucht die Einwendung des Herrn v. Puttkamer zu widerlegen und meint, daß Abg. Windthorst die polnischen Verhältnisse nicht kenne.

Abg. Czarlinski (Pole): Das Gesetz ist die Folge einer sittlichen Begriffsverwirrung. (Vizepräsident v. Heeremann rügt diesen Ausdruck als unzulässig.) Herr v. Puttkamer hat nur den Reichskanzler kopirt, als er uns fragte, wie wir uns zur Wiederaufrichtung Polens stellen. Das Gesetz erhöht nicht das Gefühl der Zugehörigkeit zum Vaterlande. Am liebsten wäre es Herrn v. Puttkamer, wenn unser Land an Deutschland verschenkt würde.

Nachdem Geh. Rath v. Wilmowski und Abg. Sombart (n.-l.) noch einige Punkte zur Sprache gebracht haben, wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

* **Berlin**, 10. März. Den „Hamburger Nachrichten" zufolge ist als Termin zur Einberufung des Reichstages der 15. April ins Auge gefaßt. Der Kaiser soll die Eröffnung im März gewünscht, indeß wegen des Rückstandes der Vorarbeiten und der nothwendigen Osterpause davon Abstand genommen haben.

— Der „Köln. Ztg." zufolge wird neben Baiern und Hessen auch Elsaß-Lothringen auf der Arbeiterschutzkonferenz durch Sachverständige vertreten sein.

— Zur sittlichen und wirthschaftlichen Hebung des Arbeiterstandes hat der Geheime Kommerzienrath Krupp in Essen eine Stiftung von 500,000 Mark gemacht, als Darlehnfonds für Arbeiterwohnungen; ferner ist von derselben Firma eine Haushaltungsschule für Töchter von Bediensteten und Arbeitern der Gußstahlfabrik eingerichtet und am 16. November v. J. mit 12 Schülerinnen eröffnet worden. Für die Arbeiterinnen der Fabriken des Kommerzienraths Scheidt in Kettwig wird eine solche Schule gleichfalls demnächst ins Leben treten.

— Die Arbeiterschutzkonferenz in Berlin wird den „Hamb. Nachr." zufolge nicht vertagt werden. Die Vorarbeiten für die Konferenz werden in den betheiligten Ressorts so eifrig gefördert, daß die Konferenz am 15. März eröffnet werden kann.

— Das Herrenhaus tritt vom 20. März ab zusammen.

— Abg. Richter ist aus dem Vorstande der Landtagsfraktion der freisinnigen Partei ausgeschieden.

— Der „Köln. Ztg." zufolge soll die Berufung des Fürst-Bischofs Kopp als eines der Vertreter Deutschlands bei der Berliner Arbeiterkonferenz wirklich in Aussicht genommen sein. Spanien wird in Folge der Einladung Deutschlands an der Konferenz theilnehmen.

— Stanley wird erst in zwei Monaten in Berlin erwartet.

— Dem Abgeordnetenhause ist eine Petition des Propstes Dr. Frhr. v. d. Goltz an der Petrikirche zu Berlin zugegangen, welche die Einstellung von 1 Million Mark in den Etat für Berliner Kirchenbauten wünscht.

— Der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Staatssekretär v. Bötticher wird wegen der Seltenheit dieser Auszeichnung eine erhöhte Bedeutung beigelegt. Es heißt, daß die Verleihung ihm zu Theil geworden sei nach der einstündigen Konferenz, welche der Kaiser am Sonnabend mit dem Fürsten Bismarck hatte. Herr v. Bötticher galt als der Nachfolger Bismarcks im preußischen Ministerpräsidium. Es wird behauptet, daß der Orden eine Entschädigung sei für die „vertagte Rangerhöhung". Auch meint man, daß diese Auszeichnung den Dank für die bisherige sozialpolitische Thätigkeit und zugleich ihren Abschluß bedeutet. Das Organ der kaiserlichen Bestrebungen soll in Zukunft Herr v. Berlepsch sein. Herr v. Bötticher hat seiner Abneigung gegen den Arbeiterschutz noch in der letzten Reichstagssession Ausdruck verliehen.

— Ueber die Umwandlung der ostafrikanischen und südafrikanischen Kolonien in Kronkolonien nach Art von Kamerun und Togo, wovon schon öfter die Rede war, wird der „Voss. Ztg." berichtet. In Ostafrika solle an die Spitze der Verwaltung Emin Pascha mit weitgehenden Vollmachten treten. In Bezug auf ostafrikanische Gesellschaft scheinen Veränderungen weittragender Bedeutung bevorzustehen. In Südwest-Afrika werde die formelle Uebernahme der Leitung der Kolonie durch das Reich nicht lange mehr auf sich warten lassen, denn die Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika denke ernstlich an Liquidation. Endlich solle auch das erst am 15. August erlassene Berggesetz für Südwestafrika wieder aufgehoben und durch ein neues ersetzt werden. — Es bleibt abzuwarten, was an diesen Mittheilungen Wahres ist. Unwahrscheinlich klingen dieselben unter den obwaltenden Verhältnissen nicht. Es fragt sich nur, was der neue Reichstag dazu sagen wird.

* **Erkelenz**, 10. März. Bei der heute in dem Wahlkreise Geilenkirchen-Erkelenz (Reg.-Aachen 4) stattgehabten Ersatzwahl an Stelle des früheren, ultramontanen Landtagsabgeordneten Longard, der sein Mandat niedergelegt hat, wurden 318 Stimmen abgegeben, von denen 311 auf den Kandidaten des Zentrums Frhr. v. Eynatten (Jülich) fielen; die übrigen 7 erhielt Prof. Dr. Fabri (Bonn). Der Erstere ist somit gewählt.

* **Straßburg i. E.**, 10. März. Die „Straßburger Post" meldet, zum Vertreter der Reichslande bei der Berliner Konferenz sei Eduard Köchlin, zum Vertreter Hessens Frhr. v. Heyl in Worms ernannt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Bei Gelegenheit einer ihm dargebrachten Ovation im Parteiklub hob der Präsident der liberalen Partei, Baron Podmeiczky, hervor, die Einigkeit der liberalen Partei in Ungarn sei jetzt mehr denn je Pflicht. Podmeiczky gedachte der weisen Führung Tiszas und schloß mit den Worten: In hoc signo vinces. — Auf dem Wohlthätigkeitsballe im Redoutensaale zu Pest insultirten junge Leute die Militärkapelle, welche des wohlthätigen Zweckes halber ohne Bezahlung zu fordern mitwirkte. Sie unterbrachen die Musik durch die Rufe: „Wir brauchen keine Deutschen oder böhmischen Musikanten; die Zigeuner sollen spielen". Als einer der Lärmmacher dem Kapellmeister die Violine entriß, veranlaßte ein auf dem Balle anwesender höherer Offizier den Abzug der Kapelle, worauf alle anwesenden Militärs den Ball verließen. — Der Kaiser ließ sich über den Vorfall Bericht erstatten.

Frankreich. Paris, 10. März. Dem „Temps" zufolge würde Frankreich auf der Berliner-Konferenz durch 5 Delegirte vertreten sein und zwar durch die Senatoren Jules Simon und Tolain, den Deputirten Burdeau, einem Bergingenieur und einem sozialistischen Arbeiter Namens Finauce. Jules Simon machte die Annahme des Mandats noch davon abhängig, daß über die Mission unter den französischen Delegirten vorher ein Einverständniß erzielt werde.

England. London, 10. März. Eine chinesische Truppe von 200 Mann wurde von 5000 Formosanern überfallen und total vernichtet.

Belgien. Brüssel, 9. März. König Leopold hat bei einem der besten Goldschmiede Brüssels ein goldenes Kästchen bestellt, welches zu einem Geschenke für Stanley am Tage seiner Ankunft in Brüssel bestimmt ist. Dieses Kästchen, auf dessen Deckel von Edelsteinen umgeben das Medaillonbild Stanley's angebracht wird, wird durch prächtige ziselirte Arbeit ein wahres Kunstwerk sein. In demselben wird sich als weiteres Geschenk des Königs das Großkreuz des Leopoldordens befinden. Herr Stanley wird, bevor er nach London geht, sich einige Tage in Brüssel aufhalten und als Gast des Königs im königlichen Schlosse wohnen. Man erwartet die Ankunft Stanley's Ende dieses Monats oder Anfang April.

Spanien. Unter denselben Vorbehalten wie Frankreich wird auch Spanien an der Berliner Konferenz theilnehmen. Auch Spanien will sich in keiner Weise binden. Die spanische Presse zeigt sich der Konferenz im Allgemeinen abgeneigt.

Rußland. Petersburg, 10. März. In der gestrigen Versammlung des slavischen Wohlthätigkeits-Vereins wurde mitgetheilt, daß für die nothleidenden Montenegriner in Rußland durch das heilige Synod und den slavischen Verein im Ganzen 200,000 Rubel gesammelt seien, wovon über 160,000 Rubel bereits abgesandt wurden. Der Versammlung wohnte auch der Präsident der serbischen Skupschtina Pasitsch bei. Derselbe hielt eine beifällig aufgenommene Ansprache, welche lautet: „Ich freue mich, daß es mir vergönnt ist, dem ganzen russischen Volke für das vergossene heilige Blut zu danken. Die Bande, welche das russische Volk mit dem serbischen verknüpfen, sind heilig, sind solche des Blutes und Geistes. Das serbische Volk war, ist und wird ein treuer Freund des russischen Volkes sein; die beiden Völker kann Niemand trennen. Es lebe Rußland, es lebe das russische Volk." Der slavische Verein wählte Pasitsch zum Ehrenmitgliede. — Derselbe wurde auch unlängst mit dem Stanislaus-Orden erster Klasse dekorirt.

Italien. Rom, 10. März. Menelik's Heer durchzieht Tigre wie ein Heuschreckenschwarm, was hier den Wunsch nach schneller Pazifizirung und Wiederabzug des Verbündeten erhöht. — Depeschen aus Massauah melden übereinstimmend den schnellen Einmarsch des vom Grafen Antonelli begleiteten Negus Menelik in der Provinz Tigre. Das Heer zählt angeblich 150,000 Mann, darunter 30,000 Reiter der Gallastämme, und 40 Kanonen. Ras Alula scheint bereit, sich zu unterwerfen. Die Nachrichten aus den vom Heere Meneliks durchzogenen und gänzlich ausgesogenen Landstrichen lauten verzweifelt. — Deputirtenkammer. Der Vizepräsident di Rudini theilt der Kammer mit, daß der Präsident der Kammer Biancheri seine Entlassung eingereicht hat. Der Ministerpräsident ersucht die Kammer, die Demission nicht anzunehmen, was auch einstimmig beschlossen wird.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 10. März. Im Laufe des heutigen Vormittags erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten und unternahm darauf mit der Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Am Nachmittage um 1¼ Uhr fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland bei den Majestäten eine größere Mittagstafel statt, an welcher auch die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und die fürstlichen Gäste, sowie die Herren der hiesigen russischen Botschaft 2c. theilnahmen. — Morgen Vormittag gedenkt der Kaiser sich auf mehrere Stunden nach Potsdam zu begeben. — Der Kaiser und der Prinzregent von Bayern werden zum Ulmer Münsterfest, an dem das Königspaar theilnimmt, Einladungen erhalten. Das Fest findet am 30. Mai statt. — Der Reichskanzler ist am Sonnabend Nachmittag wieder zu einer etwa einstündigen Konferenz vom Kaiser empfangen worden. — Der hiesige russische Botschafter Graf Schuwalow, der sich gegenwärtig in Petersburg aufhält, wo die Verheirathung seines Sohnes mit einer Tochter des Fürsten Woronzow stattfindet, ist zum Generalgouverneur des Kaukasus ernannt, da Fürst Dondukow den Abschied nimmt. Sein Nachfolger hier wird wahrscheinlich der gegenwärtige Botschafter Baron Staal in London sein. — Wie dem „Hamb. Korresp." geschrieben wird, werden in Kürze Vorschriften über Veränderungen der Hoftracht der Hofbeamten am kaiserlichen Hofe ergehen. Gleichzeitig dürfte auch die Frage der Kniehosen und zwar im bejahenden Sinne, und überhaupt des Hofanzugs für Zivilpersonen, welche keine Amtstracht besitzen, erledigt werden. — Der Kaiser wird, nach einem Telegramm der „Krztg." aus Brüssel, im Frühling nach Antwerpen kommen, wo er mit Prinz Heinrich zusammentreffen und dann einen Besuch beim König Leopold abstatten würde.

— Der Zustand des Großherzogs von Mecklenburg hat sich nach Privatmittheilungen aus Paris bedenklich verschlimmert. Professor Gerhardt ist nach Cannes berufen und am Sonnabend dort eingetroffen.

* **Darmstadt**, 10. März. Der Großherzog, die Prinzessin Heinrich von Preußen und die Prinzessin Alix sind heute Nachmittag von Malta kommend hier eingetroffen. Der Erbherzog wird Abends von der Universität Leipzig hier erwartet, um die Osterferien hier zu verbringen.

Nachrichten aus den Provinzen.

(??) **Christburg**, 10. März. In der heutigen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins wurde von dem Vorsitzenden der Geschäftsbericht für das Jahr 1889 erstattet. Demselben entnehmen wir Folgendes: Der Zinsfuß für entnommene Darlehne betrug 5 Prozent und wurde erst dann auf 6 Prozent erhöht, als die Königl. Bank den Diskont auf 5 Prozent festsetzte. Es wurde der Grundsatz befolgt, den Mitgliedern die Darlehne so billig als möglich zu beschaffen und nicht auf eine hohe Dividende zu sehen. Es konnte aber trotzdem eine solche in Höhe von 4 Prozent vertheilt werden. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresschluß 201, das Mitgliederguthaben 26,808 M. Es wurden ausgeliehen 763,407 M., zurückgezahlt

dagegen 748,408 M., und verblieben noch 183,449 M. ausstehende Forderungen. An laufenden Zinsen wurden 10,310 M. vereinnahmt. — Der nächste Viehmarkt findet nicht, wie mehrfach irrthümlich erwähnt, am 14. März, sondern am 21. März statt.

* **Danzig,** 10. März. Am Sonnabend werden die hiesigen Innungen dem zum Bürgermeister von Charlottenburg gewählten scheidenden Herrn Stadtrath Büchtemann ein Diner geben. — Die hies. Ressource „Concordia" begeht am 20. März durch eine größere Festfeier ihr 100jähriges Bestehen. — Der Dampfer „Bjarne" aus Moß in Norwegen (Kapitän Narnberg) ist auf seiner Reise von Memel mit ca. 650 Tonnen loser Leinsaat gestern hier für Nothhafen eingekommen. Der Dampfer hat durch schlechtes Wetter auf See erheblich gelitten; die Ladung ist theilweise naß und muß entlöscht werden.

* **Marienburg.** Die ehemals Hauschulz'sche Brauerei geht nunmehr am 15. d. Mts. definitiv in den Besitz der Stadt über, da an diesem Tage die gerichtliche Auflassung des Grundstückes erfolgt. Die Stadt nimmt alsdann die Brauerei so lange in eigene Regie, bis sich ein Käufer für dieselbe gefunden hat.

* **Neuteich,** 9. März. Bei Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe des Dorfes Tiege wurden kürzlich mehrere Urnen aus Thon gefunden, die leider von den Arbeitern zerbrochen wurden; auch fand man Theile einer Urne aus Bronze mit gut erhaltenem Inhalt, einem Leichenbrande. Solch bronzener Urnen sind bis dahin in Westpreußen 2 gefunden worden, eine im Kreise Tuchel, die andere im Kreise Marienwerder. Der Fund, aus dem 2.—3. Jahrhundert nach Christi Geburt stammend, ist von dem Herrn Gutsbesitzer Rahn-Tiege dem Provinzialmuseum in Danzig übermittelt worden.

□ **Kulm.** Für Herren, Damen und Kinder sind Lederschuhe mit Holzsohlen eine noch viel zu gering beachtete Fußbekleidung. Es ist das einzig und allein dastehende Mittel, den Fuß gegen Feuchtigkeit und auch zugleich gegen Kälte zu schützen. Nur durch gutes Leder und Filz, sowie durch gut gearbeitete Holzsohle kann man einen guten Hausschuh erhalten. Es dürfte ferner wohl kein anderes besseres Mittel geben, erwachsenen Personen, namentlich auch Kindern auf solche Weise einen warmen Fuß zu verschaffen. Ein kleiner Versuch genügt, um sich von der Gediegenheit der Waare zu überzeugen. Die hiesige „Erste Westpr. Holzschuhfabrik von Moritz Simon" liefert solche Schuhe.

)§(**Pelplin,** 10. März. Den Inhabern von Hunden trifft vom 1. April d. J. eine unangenehme Nachricht zu, nämlich die Hundesteuer, die nach Beschlußfassung des Gemeinderaths 3 Mark jährlich für jeden Stubenhund zu stehen kommt.

* **Schlochau,** 8. März. Auf dem eine Meile von hier entfernten Gute Pangelkau ist dieser Tage nach Befund der zuständigen amtlichen Kommission ein rotzverdächtiges Pferd erstochen worden.

* **Wormditt,** 4. März. Heute fand die feierliche Einweihung unserer Haushaltungsschule statt.

* **Liebstadt,** 7. März. Am gestrigen Nachmittage bewegte sich durch die Straßen hiesiger Stadt ein großer Leichenzug, wie ein solcher hier wohl selten gesehen worden. Es galt ja dem Oberhaupte unserer Stadt, dem am 1. d. Mts. hier verstorbenen Bürgermeister König, die letzte Ehre zu erweisen, der 21 Jahre hindurch die Verwaltung der städtischen Verhältnisse geleitet. Herr Pfarrer Stengel aus Neufahrwasser — ein Neffe des Verstorbenen — hielt im Trauerhause am Sarge eine tiefergreifende Leichenrede.

* **Pr. Holland,** 11. März. Kürzlich wurde in der Nähe der städtischen Promenade am Crossener Wege flach in der Erde ein Menschenskelett und auf dem Brustknochen desselben ein Kreuz eigenthümlicher Art gefunden, das man, weil zur Zeit des ersten schwedisch-polnischen Krieges 1626 an dortiger Stelle von Gustav Adolf Schanzen errichtet wurden, als ehemaligen Schmuck eines schwedischen Kriegers ansah. Herr Prof. Dr. Bujack-Königsberg, dem das Kreuz für das Prussia-Museum eingesandt wurde, hat nun Nachricht gegeben, daß solche Kreuze „immer auf den Gerippen von russischen Soldaten" gefunden wurden, und daß auch dieser fragliche Schmuck aus dem Ausweis der vielen Schliffflächen auf dem nackten Körper getragen worden ist. Die Russen hielten unsere Stadt von 1758 bis 1762 besetzt und verübten große Greuelthaten. (O. Vb.)

* **Königsberg,** 10. März. Wie die „K. H. Z." aus sicherer Quelle erfährt, sind mit Herrn Medizinalrath Professor Dr. Mikulicz betreffs seiner Uebersiedelung nach Halle noch keinerlei persönliche Unterhandlungen angeknüpft, es ist nicht einmal eine Anfrage an ihn ergangen. Demnach fällt das Gerücht, daß Professor Dr. Bramann zum Direktor der hiesigen chirurgischen Klinik ausersehen sei, natürlich auch in sich zusammen. — Nach mehrjähriger Pause wird der Altmeister der deutschen Schauspielkunst, Herr Friedrich Haase, demnächst an unserer Bühne ein leider nur zwei Abende umfassendes Gastspiel absolviren. — Herr Kapellmeister Starke ist unter 20 Bewerbern zum ersten Theater- und städtischen Kapellmeister der Stadt Freiburg i. B. gewählt worden. — Der langjährige Vorsteher der hiesigen Postzeitungs-Expedition, Oberpostsekretär Krupka, tritt mit dem 1. Juni in den Ruhestand. — In Sachen der Kriegsschuldpetition ist der Magistrat dem in letzter Sitzung gefaßten Beschlusse der Stadtverordneten beigetreten, und wird die Petition mit einer die wichtigsten Daten aus der Geschichte der Kriegsschuld enthaltenden Denkschrift an die Häuser des Landtages nächstens abgesandt, auch als Druckschrift vervielfältigt den Mitgliedern beider Häuser zugänglich gemacht werden.

* **Insterburg,** 6. März. Mit dem hiesigen Gymnasium war bis dahin eine höhere Realschule verbunden, diese soll nun gänzlich beseitigt werden. Bemerkenswerth ist es, daß trotzdem unsere Stadt auch in den letzten Jahren an Einwohnern bedeutend zunahm, die Zahl der Gymnasialschüler beträchtlich im Sinken begriffen war; die höheren Klassen sind durch diesen Rückgang ganz besonders berührt.

* **Neidenburg,** 7, März. Heute kam vor der hiesigen Strafkammer die Strafsache gegen den Kreissekretär Otto Heintz von hier wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Geldern zur Verhandlung. Ueber sämmtliche 19 zur Anklage gelangten Fälle legte Heintz, mit Ausnahme eines Falles, ein unumwundenes Geständniß ab. Er wurde wegen Unterschlagung in 18 Fällen zu einer Gesammtstrafe von zwei Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren verurtheilt. Die Gesammtsumme der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf 8200 Mark.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

12. März: **Wärmer, bei meist wolkigem Himmel, an den Nordseeküsten neblig. Leichte Winde.**

13. März: **Vielfach heiter, kälter, im Nordwesten wenig verändert. Schwache Winde.**

14. März: **Im Westen wärmer, im Osten und Südosten kalt. Vielfach Niederschläge und Nebel. Schwache Winde. Bedeckt.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 11. März.

* [**Abiturientenprüfung.**] Unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Kruse wurde heute die diesjährige Abiturientenprüfung im hiesigen Kgl. Gymnasium fortgesetzt und beendet. Es bestanden die Prüfung sämmtliche übrigen 10 Oberprimaner: Schwabe, Fuchs, Schubert, Brieske, Bertram, Warmuth, Löwenstein I, Löwenstein II, Menard und Philler. Der Extraneus Rentel bestand sein Examen gestern Nachmittag.

* [**Gewerbeverein.**] Den Gegenstand des gestrigen von Herrn Marineingenieur Veith gehaltenen Vortrags bildeten die Umwälzungen, welche der moderne Kriegsschiffbau seit der Einführung der Panzerung im Jahre 1858 erfahren hat. In dem Wettkampf zwischen Panzer und Geschoß wurde ersterer so lange verstärkt, bis die Beweglichkeit und Manövrirfähigkeit zu sehr beeinträchtigt war und man sich genöthigt sah, den Panzer auf einen Theil des Schiffes zu beschränken. Eine weitere Entwickelung des Kriegschiffbaus war mit der Einführung des Torpedos und der immer größer werdenden Durchschlagskraft der Geschosse verbunden. Man sah sich schließlich genöthigt, auf das alte Panzerungssystem zurückzugreifen, wenn auch nicht überall die gleiche Panzerstärke angewandt wird und der stärkere Panzer nur den Maschinenraum umgiebt. Nach dem fesselnden durch Zeichnungen und Modelle erläuterten Vortrag wurden noch mehrere Fragen beantwortet.

* [**Verbandstag westpreußischer Bauinnungen.**] Der vierte Verbandstag wurde vorgestern Nachmittag in Danzig von dem Vorsitzenden Herrn Baumeister Berndts eröffnet, worauf Herr Bergmann im Namen der Danziger Innung die von auswärts erschienenen Delegirten begrüßte. Es wurden vier Kommissionen zur Vorberathung verschiedener Gegenstände gewählt. Die gestrige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden mit der Feststellung, daß 11 Innungen mit 144 Mitgliedern vertreten sind, eröffnet. Dann wurde ein Bericht über die Verhandlungen des vierten in Berlin abgehaltenen Delegirtentages des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, welchem 231 Innungen angehören, erstattet. Nach kurzer Diskussion wurden hierauf nach dem Referat des Herrn Heine-Danzig die Statuten für einen zu gründenden Bezirks-Verband westpreußischer Bau-Innungen angenommen. Ueber die Vorlage der Bildung gewerblicher Schiedsgerichte empfahl Namens der Kommission Herr Kriedte-Graudenz die Errichtung solcher Schiedsgerichte in jedem Innungsbezirke, doch sollten dieselben nur für Innungsmeister und ihre Gesellen funktioniren. Nachdem durch die Diskussion festgestellt war, daß die Kommission nicht das in dem § 97 der Gewerbeordnung vorgesehene Schiedsgericht, sondern ein solches in der Art, wie es in Danzig und in Graudenz besteht, gemeint habe, wurde der Antrag der Kommission angenommen. Ueber die Bildung von Lohnkammern referirte Namens der Kommission Herr Anton-Löbau. Im Verbande der deutschen Bauinnungen soll in Berlin eine Lohnkammer gebildet werden, welche Lohnstreitigkeiten zwischen Innungen und Gesellen zu entscheiden hat. Fügt sich eine Innung nicht, so kann dieselbe aus dem Verbande ausgestoßen werden. Gegen die sich nicht unterwerfenden Gesellen, namentlich wenn dieselben einem Fachvereine angehören, sind eine Reihe rigoroser Bestimmungen vorgesehen. Die Kommission glaubte die Einrichtung einer Lohnkammer nicht empfehlen zu können, und nach kurzer Diskussion stimmte die Versammlung dem Kommissionsbeschlusse zu und lehnte die Errichtung einer Lohnkammer einstimmig ab. — Ferner wurde nach längerer Debatte beschlossen, vorläufig von der Abgrenzung der Innungsbezirke abzusehen und dahin zu wirken, daß in möglichst vielen Kreisen Bau-Innungen errichtet werden. Auf eine Anfrage wegen der Bestrafung derjenigen Meister, deren Lehrlinge die staatlichen Fortbildungsschulen nicht regelmäßig besuchen, antwortete der Herr Regierungs-Assessor v. Nostiz, daß sich feste Grundsätze erst dann aufstellen lassen würden, wenn der Spruch des höchsten Gerichtshofes, bei welchem zur Zeit die Angelegenheit noch schwebe, gefällt worden sei. Gegen die Errichtung staatlicher Fortbildungsschulen, zu deren Besuch nicht allein Handwerkslehrlinge, sondern auch sämmtliche jugendliche Gewerbetreibende verpflichtet sein sollten, sprach sich der Vorsitzende des Danziger Innungsausschusses, Herr Herzog, sehr energisch aus und wies dabei auf die Schwierigkeiten hin, daselbst Räumlichkeiten für die etwa 2000 jugendlichen Arbeiter zu schaffen. Herr v. Nostiz verkannte zwar diese Schwierigkeiten nicht, erklärte jedoch, daß die Regierung auch in Danzig die Zwangs-Fortbildungsschulen einzuführen gedenke. Nachdem sodann für die Rechnungslegung im Etatsjahre 1888—89 Decharge ertheilt worden war, wurde der aus den Herren H. Berndts, J. A. Bergmann, S. Schwartz jun., R. Grunwald und H. Prochnow bestehende Vorstand durch Akklamation wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, keinen Delegirten zur Theilnahme an den Verhandlungen des nächsten allgemeinen Delegirtentages in Bremen zu schicken und den nächsten Bezirkstag in Marienwerder abzuhalten. Schließlich wurde der Etat für 1890—91 in Einnahme und Ausgabe auf 1000 Mk. festgestellt. Während der Verhandlung hatte Herr Zimmermeister Rzekonski Proben von Rohrgeflechten ausgestellt und erklärte sich bereit, den Kollegen, in deren Nähe viel Rohr gewonnen würde, Webestühle zur Anfertigung von Rohrgeweben einzurichten. Nach dem Schlusse der Verhandlung betheiligten sich die Verbandsgenossen an einem Festessen, welches im Schützenhause abgehalten wurde.

* [**Theaternachricht.**] Morgen wird Sudermanns so großes Aufsehen erregende Novität „Die Ehre" schon zum dritten Male aufgeführt, nachdem die beiden ersten Aufführungen vor ausverkauften Häusern stattfanden. Die morgige Vorstellung bringt wiederum eine Neuerung, da diesmal Herr Heuser den alten Heinecke und Herr Mauthner den Michalski spielen werden. Herrn Heuser, der auch alle Vorproben mitgemacht hat, liegt diese Rolle um so besser, als er geborener Berliner ist, also die berlinische Mundart trefflich beherrscht. Nach der Versicherung einiger hiesiger Herren, welche „die Ehre" in Berlin haben aufführen sehen, soll die hiesige Aufführung der Berliner in keiner Weise nachstehen. Ein anderer Herr, der das Theater viel besucht und das qu. Stück in Königsberg gesehen hat, gab uns die Versicherung, daß die beiden Partien (der Graf und Frau Heinecke) hier entschieden besser als dort besetzt seien. Es ist dies wohl geeignet, uns mit einigem Stolz auf unsere Direktion sehen zu lassen. — Donnerstag findet zum Benefiz für Frl. Elsa Sauer die letzte Aufführung von „Madame Bonivard" statt; die Titelrolle ist bekanntlich eine Glanzleistung der Künstlerin.

* [**Der hiesige Lokalverein der Louisenstiftung**], welcher am 10. d. M. seine statutenmäßige General-Versammlung abhielt, hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahre im Verhältniß zu den ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine nutzbringende Thätigkeit entfaltet. Außer verschiedenen Unterstützungen mit Kleidungsstücken ꝛc. sind eine Seminaristin, eine Schülerin der Gewerbeschule und ein Seminarist bis zu ihrer jetzt erfolgten Entlassung unterstützt worden; zwei Präparanden für das Seminar und ein Seminarist sollen noch weitere Unterstützungen erhalten. Zu bedauern ist es, daß die freiwilligen Beiträge, welche dieser Stiftung hier zufließen, von Jahr zu Jahr geringer werden. Möchte die Bitte an dieser Stelle, den guten Zweck dieser Stiftung durch Beitritt zum hiesigen Lokalverein nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen, keine vergebliche sein.

* [**Ueber ein Konzert der Klaviervirtuosin Teresa Carreno**], welches übrigens bei uns am Donnerstag nicht um 8 Uhr, sondern bereits um 7½ Uhr beginnen wird, schreibt die „Dresdner Ztg." vom 5. März: „Gestern in ihrem zweiten Konzert erregte die Künstlerin mit dem melodischen Namen, der jetzt in Aller Munde ist, vor total überfülltem Hause den gleichen Enthusiasmus, wie bei ihrem ersten Erscheinen. Seit Jahren, man kann sagen seit Jahrzehnten, hat eine Meisterin des Klaviers nicht ein derartig gesteigertes Interesse zu erwecken verstanden und so die Konzertfreunde in Sturm gewonnen. Teresa Carreno ist eben eine durchaus ursprüngliche Natur, und dabei ein technisches Genie, das nach dieser einen Seite selbst ihre bedeutendsten Kollegen in „Bechstein" zurücktreten läßt. Jedenfalls steht diese temperamentsprühende, wie eine unüberschwengliche Elementarkraft wirkende Südamerikanerin zur Zeit an der Spitze der Virtuosinnen." — Hier sollen die Aussichten auf einen „überfüllten Saal" noch recht schwache sein und gerade solche Kreise sich noch völlig zurückhalten, von denen eine Förderung des Kunstlebens eigentlich zu erwarten wäre. Bleibt auch dieses Konzert eines Sternes erster Größe schwach besucht, so dürfen wir uns freilich nicht wundern, wenn bedeutendere Künstler überhaupt nicht mehr nach Elbing kommen, wir sollten dann aber nicht mehr auf „Elbing", sondern auf uns selbst schelten.

* [**Ein Fest der Jugend,**] der frohen Schul- und Kinderjugend, ist der 12 März, der Gregoriustag, eingesetzt zum Gedächtnisse Papst Gregor I., des Großen. Gerade 1300 Jahre sind es in diesem Herbste, seit anno 590 am 3. September der heilige Gregor den Stuhl des St. Petrus einst bestiegen, als einer der bedeutendsten geistlichen Herrscher, und zugleich der ganz besondere Freund und Schützer der Jugend, Verbesserer der Schulen, des Erziehungswesens und des kirchlichen Gesanges, dessen Jubiläum die katholische Kirche jetzt sehr feierlich begehen will.

Feuilleton.

* **Berlin,** 10. März. **(Die That eines Wahnsinnigen.)** Eine noch in jungen Jahren stehende **Predigersfrau** ist, wie bereits mitgetheilt, vorgestern in früher Morgenstunde unter so seltsamen Umständen **gestorben,** daß der den Tod bestätigende Arzt sich zu einer Anzeige bei der Polizei veranlaßt gesehen hat. Darauf hin ist der Gatte der Verstorbenen, der emeritirte Prediger Rhode, unter dem Verdacht des Mordes verhaftet worden. Es ist eine lange Leidensgeschichte, welche die Verstorbene seit ihrer vor sieben Jahren erfolgten Verheirathung mit dem Genannten durchlebt hat. Der frühere Prediger Rhode, jetzt 43 Jahre alt, ist der Sohn eines Töpfermeisters in Charlottenburg; er studirte in Berlin und nachdem er seine Examina gemacht, wurde er zuerst in Wilmersdorf angestellt, von wo aus er später nach Eberswalde als Pastor berufen wurde. Vor etwa 20 Jahren ging Rhode eine Ehe mit der Tochter eines hiesigen Tischlermeisters ein; die Ehe war keine glückliche. Schon Anfangs traten in dem Benehmen des Geistlichen Erscheinungen zu Tage, welche den Ehefrieden auf's Empfindlichste trübten. Rhode war in seinem Hause von peinlichster Nervosität, exaltirt, brutal in der Behandlung seiner Gattin; es war bald kein Geheimniß mehr, daß er diese in rohester Weise mißhandelte. Die Geplagte verließ schließlich das Haus ihres Mannes und lebte drei Jahre von diesem getrennt. Nach dieser Zeit, es sind jetzt 9 Jahre her, starb Frau Rhode und hinterließ ihrem Manne einen jetzt 17jährigen Sohn, sowie eine 12jährige Tochter Marie. Vor 7 Jahren heirathete Rhode zum zweiten Mal; er freite die Tochter eines in Charlottenburg wohnenden Bau-Unternehmers, eine seiner ehemaligen Konfirmandinnen, aus welcher Ehe zwei Kinder entsprossen sind: ein Mädchen von jetzt 6 Jahren und eines, das jetzt im zarten Alter von 6 Monaten steht. Auch die zweite Ehe des Predigers war eine tief unglückliche. Nach nur wenigen Monaten eines leidlich guten Einvernehmens, welches wohl hauptsächlich durch die zärtliche Hingebung der damals 17 Jahre alten Pastorsfrau herbeigeführt worden war, wurde Rhode durch ungestümste Exaltationen in dem Benehmen zu seiner Frau so unleidlich, daß das junge Weib oft Stunden des herbsten Seelenschmerzes in heißen Thränen verbrachte. Auch die Geburt des ersten Kindes aus dieser zweiten Ehe, des jetzt 6 Jahre alten Töchterchens, änderte in dem Benehmen des nervösen Menschen nichts, und fortgesetzt hatte seine Frau unter seinem Wüthen und Lärmen, unter der tyrannischen Gewalt, die er mit dämonischer Schadenfreude auszuüben pflegte, zu leiden. So beängstigend es auch für die in ihrer Existenz sich gefährdet fühlende Frau war, sie mußte doch schließlich dem Drängen von Verwandten nachgeben und nach dem dritten Jahre ihrer Ehe ihren Mann in eine Heilanstalt für Geisteskranke bringen lassen, da das Benehmen und die Handlungen Rhodes, freilich merkwürdigerweise nur in seinem Hause, so auffällige waren, daß man an seiner Geistesstörung nicht mehr zweifeln konnte. So wurde denn der Prediger Rhode, der sich damals in Wilmersdorf im Amte befand, unter gleichzeitiger vom Konsistorium beantragter Pensionirung in die Richter'sche Heilanstalt nach Pankow geschafft. Nach wenigen Monaten schon wurde Rhode wieder aus der Heilanstalt in Pankow entlassen, mit der Attestirung, daß er als geheilt zu betrachten sei. Diese Heilung war eine trügerische. Rhode begab sich zu seiner Frau, die zur Zeit in Eberswalde wohnte, und mit der Wiederkehr des Mannes in die Wohnung, mit seinem neuen Eingreifen in die stille, bescheidene Häuslichkeit der Frau, begannen für diese wieder die Tage des Leidens, der Schmach und der Erniedrigung. Ohne alle Sorge hätte das Ehepaar mit den zwei Kindern aus erster und dem kleinen Mädchen aus zweiter Ehe leben können, denn der frühere Pastor Rhode bezog eine nennenswerthe Pension und dazu die Zinsen eines nicht kleinen Kapitals, welches ihm aus der Mitgift seiner beiden Frauen geblieben war. Aber die Furien des Wahnsinns schienen in dem schwer zu behandelnden Manne wieder aufzusteigen, wobei es freilich unverständlich bleibt, daß er in der Lage war, seine Kinder zu unterrichten und zwar mit bestem Erfolge. Seine ganze peinliche und entwürdigende, ja unmenschliche Unleidlichkeit war einzig und allein gegen sein schuldloses Weib gerichtet, für welches eine Zeit wahrer Folterqualen gekommen war. Rhode zog vor 4 Jahren mit seiner Familie nach Berlin und miethete hier, in der Oppelnerstraße 24, die halbe erste Etage. Schwer begreiflich ist es, daß die junge Frau, die jetzt in einem Alter von 25 Jahren stand, den Rath von Verwandten nicht befolgt hat, ihren Mann, der nach allem, was verlautet, an temporärem Wahnsinn litt, wieder ins Irrenhaus schaffen zu lassen. Am schrecklichsten schien Rhode gegen seine Frau zu wüthen, wenn er Anforderungen an sie stellte, die jedes weibliche Gefühl empören mußten. Wenn sie sich weigerte, ihm willfährig zu sein, so riß er sie zu Boden, trat sie mit Füßen und schlug sie buchstäblich braun und blau. Die Zähne waren ihr sämmtlich aus dem Munde geschlagen. Auf Befehl des Wahnsinnigen mußte sie, es ist kaum glaublich, aber thatsächlich erwiesen, Hände und Nase über die brennende Lampe halten und sich durch die ausströmende Hitze Brandwunden an diesen Gliedern unter den entsetzlichsten Schmerzen zufügen lassen. Ferner mußte sie sich die Haare vom Kopfe an von ihrem Manne bezeichneten Stellen schneiden lassen und stundenlang auf einer Stelle regungslos neben dem Unmenschen stehen, bis sie ermattet zusammenbrach. Als sie ihrer letzten Niederkunft entgegensah, jagte der Mann sie aus dem Hause und das arme Weib mußte bei ihrer Waschfrau entbinden. — — — Wenn es noch andere Beweise für den Wahnsinn des Rhode bedarf, so sei erwähnt, daß er buchstäblich die Nacht zum Tage machte. Er hatte befohlen, daß unter allen Umständen — Punkt 1 Uhr Nachts Mittagessen gegessen werde, um ½4 Uhr Morgens mußte das Abendbrod hergerichtet werden und dann legte er sich zu Bett und schlief in verschlossenem Zimmer bis Mittag. Er duldete auch nie, daß seine Frau in einem anderen Bett ruhe, sie mußte das seinige mit ihm theilen. Die Kinder wurden wie Gefangene gehalten; sie durften nicht an das Fenster gehen, nicht mit anderen Kindern spielen, sie machen auch einen scheuen, verschüchterten Eindruck. Vorgestern früh sollte das Ende aller Leiden für die Frau gekommen sein. Die Leiche der Frau wurde auf dem Fußboden ihres Schlafzimmers gefunden und ein in der Nähe wohnhafter Arzt wurde herbeigeholt, um den Todtenschein zu unterzeichnen. Bei der Untersuchung der Leiche erregte es den Argwohn des Arztes, daß kurze Zeit nach dem Eintritt des Todes auffallende Veränderungen an derselben wahrzunehmen waren und ungewöhnliche Absonderungen stattfanden. Der herbeigerufene Arzt gab in dem von ihm ausgefertigten Totenscheine die Ursache als „unbekannt" an, beschloß jedoch nach reiflicher Ueberlegung, den Behörden eine Untersuchung der Angelegenheit nahe zu legen, und erstattete geeigneten Ortes Anzeige von dem Vorfall. Beamte der Kriminal-Polizei erschienen darauf in dem Hause in der Oppelnerstraße, und, nachdem sie die Hausgenossen vernommen hatten, wurde das Zimmer, in dem sich die Leiche befand, versiegelt, das Haus unter die Bewachung von Kriminalpolizisten gestellt und der Mann der Verstorbenen in Untersuchungshaft genommen. Die Leiche ist in die Morgue geschafft worden; die Kinder sind bei den beiden Schwestern der Verstorbenen untergebracht, bei denen jetzt auch die betagte, in Tempelhof wohnende Mutter der Todten weilt. Bei dem Verhör auf der Polizei antwortete Rhode anfangs klar und verständlich; bald aber konnte ein Arzt sein Urtheil dahin abgeben, daß der Verhaftete unzweifelhaft geistig nicht intakt, seine weitere Beobachtung aber angezeigt sei. Rhode ist daher gestern früh als Gefangener in die Charitee eingeliefert worden. Ob nun die unglückliche Frau Rhode nach langen Jahren unsäglichen Leidens schließlich von ihrem wahnsinnigen Gatten vergiftet worden ist, oder ob sie endlich den qualvollen Mißhandlungen eines Irren, denen sie sich unbegreiflicherweise nie zu entziehen wagte, erlegen ist, wird der weitere Gang der Untersuchung lehren.

* **Görlitz.** Im Krankenhause starb eine Frau, welche 19 Jahre durch eine **Kanüle** athmete und sich dabei wohl fühlte.

* **Hymen mit Trauerrand.** Im „Papai Hirlap" steht eine Verlobungsanzeige, bei deren Abfassung der Redakteur etwas zerstreut gewesen sein mochte. In sinngetreuer Uebersetzung lautet die Anzeige: „Herr Samuel Prager, Bürger unserer Stadt, hat sich mit Frau Wittwe Morvay verlobt. Friede seiner Asche!"

* Ein **Viererzug** von **Grauschimmeln** des königlichen Marstalls erregt augenblicklich bei den Berlinern, die seit Jahren daran gewöhnt sind, vor königlichen Fuhrwerken die traditionellen Trakehner Rappenhengste, seltener die hohen braunen Karossiers der weiland der Kaiserin Augusta und die Füchse des Prinzen Friedrich Karl zu sehen, ganz besonderes Aufsehen. Diese Grauschimmel fallen durch den feinen Gliederbau selbst den Laien auf. Es sind dies die vier ungarischen Pferde, welche im Auftrage des Kaisers durch einen höheren Beamten des Marstalls gegen Ende des verflossenen Jahres aus den bedeutendsten ungarischen Gestüten ausgewählt und gekauft wurden. Sie dürfen nur für Jagd- und sonstige leichtere Fuhrwerke Verwendung finden. Schimmel waren in den letzten Dezennien aus den königlichen Marställen völlig verbannt. Die Königin Elisabeth war unseres Wissens noch die Einzige, welche Schimmelzüge besaß. Eine besondere Vorliebe für Schimmel, namentlich für sogenannte „Fliegenschimmel", besaß Friedrich der Große. Nach ihm hat kein Hohenzoller Schimmel geritten, noch solche vor seinen Wagen spannen lassen.

* Die **Influenza** ist auf ihrem Rundgang durch Europa nunmehr im äußersten Norden angekommen. Skandinavische Blätter berichten über Massenerkrankungen an der Influenza auf der Insel Island; das Gleiche wird aus den nördlichen Distrikten Norwegen und Finnlands gemeldet. Die russischen Zeitungen be-

— Ihm zu Gedenken stiftete im Jahre 850 einer seiner Nachfolger: Papst Gregor IV., ein Schulfest, das Jahrhunderte hindurch, zu Ehren des Patrons der Schulen, mit Sang und Klang begangen wurde, bis nur noch die Reste davon sich erhielten und daraus die jetzigen Schulfeste entstanden. — Ist nun in deutschen Städten dieses alte Schulfest in seiner alten Form zum größten Theil verschwunden, so hat es trotzdem Zufluchtsstätten gefunden, wo noch jetzt am 12. März ein Jugendfest begangen wird, wie in Böhmen, wo die kleinen „Gregorius-Soldaten", militärisch ausgerüstet, trommelnd, Lieder singend oder sprechend, von Haus zu Haus marschiren, um dort regalirt oder beschenkt zu werden, oder wie z. B. in der Universitätsstadt Löwen zu Belgien, wo man nach gutem altem Brauch das Hauptfest der Schulen am Tag des heiligen Georg feiert, mit Lorbeerpreis-Vertheilung für den „Ersten" seiner Schule, wo derselbe in großem Zug zur Kirche hinbegleitet wird, während Nachmittags des Wortes zweiter Theil: der weltliche Festzug hinaus vor's Thor, zu Tanz und Spiel, stattfindet. — In Deutschland haben meist die sonstigen Schul- und Maifeste das einstige „Gregoriusfest" im März verdrängt, aber jedenfalls war und ist es eine schöne Sitte, just im Frühlingsmonat das Fest derjenigen zu feiern, die im Frühlinge des Lebens stehen, und selbst die bemoosten Häupter, welche längst der Winterschnee des Alters deckt, blickten mit verjüngten Augen, in denen es wie ein Sonnenstrahl von längst vergangener Frühlingswonne aufblitzt, auf diese und alle Schulfeste der Jugend, der die Zukunft ja gehört! —

* [**Bildungs-Verein.**] In der gestern zahlreich besuchten Sitzung las zunächst der erste Vorsitzende, Herr Kienast, eine kriminalistische Studie über „Aehnlichkeiten" vor. Sodann brachte Herr Lehrer Rettig einiges Geschichtliche zum Vortrage, was Lesebücher der Geschichte nicht bringen. Zunächst sprach Redner über „Acht" und „Bann" und las hierauf bezügliche Formeln in ihrer wörtlichen Fassung vor, desgleichen auch einen „Butterbrief." Hierauf folgten mehrere Briefe und Aussprüche Friedrich d. Gr. vor dem siebenjährigen Kriege, wie nach der Schlacht bei Kollin, die von ganzer Hingebung des erhabenen Fürsten für sein Volk Zeugniß ablegen; zum Schluß sodann ein Aufruf an die Frauen aus dem Jahre 1813 und ein Brief von der Heldenjungfrau Eleonore Prochaska an ihren Bruder. Darauf theilte der Vorsitzende mit, daß am kommenden Sonnabend das Stiftungsfest des Vereins in gewohnter Weise gefeiert werden wird.

* [**Wahl.**] Herr Regierungs-Landmesser Mohnen in Marienburg ist zum Kreisbaumeister des Elbinger Landkreises gewählt worden.

* [**Einen wichtigen Beschluß**] faßte der evangelische Kirchenrath in Marienburg. Darnach hat fortan bei jedem Leichenbegängniß einer der Herren Geistlichen auf dem Kirchhof zn erscheinen behufs Einsegnung der Leiche.

* [**Militärisches.**] Im Bereich des 1. Armeekorps (Ostpreußen) und des 17. Armeekorps (Westpreußen) werden vom 1. April ab 28 Städte Garnisonen haben. In Ostpreußen sind dieses die Städte Allenstein, Darkehmen, Gumbinnen, Goldap, Insterburg, Königsberg, Lötzen, Lyck, Marggrabowa, Memel, Ortelsburg, Pillau, Soldau, Stallupönen, Tilsit, in Westpreußen die Städte Kulm, Danzig, Deutsch-Eylau, Graudenz, Marienwerder, Osterode, Riesenburg, Rosenberg, Straßburg, Pr. Stargard und Thorn und in Pommern die Städte Schlawe und Stolp.

* [**Der Anlegeplatz**] der Königsberg-Stettiner Dampfschiffe wird gegenwärtig renovirt resp. bedeutend vergrößert; die Lagerschuppen dicht am Bollwerke sind erweitert und erhalten die alten neue Pappdächer, um die ein- und auszuladenden Waaren zu schützen.

* **Wahlprotest.**] Wie es heißt, beabsichtigen die Polen im Kreise Schwetz, gegen die Wahl des Herrn Holtz-Parlin zum Reichstagsabgeordneten Protest einzulegen.

* [**In Folge der Schneeschmelze**] ist die Hommel in den letzten Tagen merklich angeschwollen, wodurch das bisher darauf lagernde Eis zum Theil aufgelöst und fortgerissen worden ist, so daß sie jetzt stellenweise offen ist. Im Vogelsanger Walde hat sie an einigen scharfen Krümmungen in Folge des stärkeren Strömens die Uferpartieen nicht unerheblich mitgenommen, so daß umfangreichere Reparaturen nöthig sein dürften. An der Wesseler Mühle hatte sich gestern mehr Wasser als gewöhnlich angesammelt. Mit besonders starkem Gefäll kam schon Sonntag die Hommel vom Geizhals herunter, wo sie ebenfalls in Folge der Schneeschmelze recht wasserreich geworden ist. Doch ging sie gestern bereits etwas ruhiger, da der meiste Schnee verschwunden ist. Nur an einzelnen Waldabhängen und in sonnenabgewandten Thalbuchten findet man ihn noch.

* [**Kreistag.**] Dem heutigen Kreistage lag zunächst der Etat der Kreischausseebaukasse für das Etatsjahr 1890—91 vor. Unter den allgemeinen Verwaltungskosten sind die Gehälter und Bureaukosten mit 8000 Mk. angesetzt, dazu kommen Reisekosten 1000 Mk., Verzinsung der Kreisschuld 25,432 Mark, Amortisation 23,000 Mk., Versicherung der Chaussee-Utensilien 300 Mk. und unvorhergesehene Ausgaben 338 Mk. Die Kreisschuld wird übrigens im Jahre 1907 getilgt sein. Die laufenden Unterhaltungskosten sind angesetzt für die Chausseelinie Elbing-Rückfort auf 5800 Mk., Elbing-Mühlhausen 6800 Mk., Elbing-Tiegenhof 14,000 Mk., Elbing-Tolkemit 9400 Mk., Tolkemit-Neukirch Höhe 1900 Mark. Die Gesammtausgaben sind auf 95,700 Mk. angesetzt. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Zinsen 150 Mk., Beiträgen 94,100 Mk., Erlös aus Verpachtungen &c. 1315,50 Mk., unter dem Titel Insgemein sind ferner noch 134,50 Mk. eingestellt, so daß der Etat in Einnahmen und Ausgaben balanzirt. Der Etat wird genehmigt. — Zu Stellvertretern für die gemischte Kommission des Stadtkreises und des Landkreises Elbing werden an Stelle der Herren Gutsbesitzer Geysmer-Gr. Röbern und Hofbesitzer H. Block-Nogathau die Herren Grube-Koggenhöfen und H. Schmidt-Hoppenau gewählt und zu Vertrauensmännern für die bei den Amtsgerichten Elbing und Tiegenhof zusammentretenden Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen die Herren Albrecht-Einlage, Schwaan-Wittenfelde und Wichmann sen. aus Tolkemit für Elbing und Eduard Vollerthun-Fürstenau und Dyck-Neustädterwald für Tiegenhof. — Es liegt eine Anzahl von Chausseebauprojekten zur Beschlußfassung vor. Bevor in die Diskussion über die einzelnen Vorlagen eingetreten wird, findet auf Antrag des Herrn Landrath Birkner-Cadinen eine Generaldiskussion statt. Der Antragsteller befürwortet ein systematisches Vorgehen in der Chausseebaufrage, damit der Kreis nicht über seine Kräfte belastet werde und eine der aufzubringenden Grundsteuer entsprechende gerechte Vertheilung der Chausseelinien auf die Höhe und auf die Niederung stattfinden könne. Im übrigen schließt sich Herr Landrath Birkner der Meinung des Herrn Schwaan-Wittenfelde an, die dahin geht, daß die geplanten und vorgeschlagenen Chausseebauten nur auf Grund eines Kompromisses bewilligt werden würden. Letzterer beantragt die drei Prioritätschausseen in der Niederung zuerst zu bewilligen und gleichzeitig die Berathung der andern Chausseelinien vorzunehmen, deren Ausbau einer späteren Zeit überlassen werden soll. Herr Forstrath Kuntze erklärt sich für die alleinige Berathung der drei Niederungschausseen. Herr Vollerthun-Fürstenau empfiehlt die sofortige Berathung der Chausseebauprojekte, damit aus den der Provinz zu Chausseebauzwecken überwiesenen 5,000,000 Mark dem Kreise Elbing noch eine Prämie zugewiesen werden könne. Im übrigen empfiehlt er die Bewilligung der drei Prioritätschausseen in der Niederung ohne Rücksicht darauf, ob auch die Höhenlinien genehmigt würden, weil sonst aus den Chausseebauprojekten gar zu leicht überhaupt nichts werden könnte. Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht worden, verlas Herr Landrath Etzdorf ein Schreiben des Herrn Landesdirektors, wonach derselbe für die drei Prioritätschausseen, deren Verlauf wir nachstehend angeben, beim Provinzialausschuß Unterstützungen beantragen würde, dagegen für die meisten andern projektirten Linien nicht, da dieselben einen zu lokalen Charakter haben. Der Antrag auf Schluß der Generaldebatte wird angenommen. Die drei Prioritätschausseen, welche als Vollchausseen ausgebaut werden sollen, sind die Linien Gr. Mausdorf-Fürstenau, Jungfer-Blumenort und Zeyer'sche Fähre-Quertrifft. Die Linie Gr. Mausdorf-Fürstenau wird unter der Bedingung bewilligt, daß der Kreis Marienburg die Chaussee vom Marienauer Wege ab baut; die Linie Jungfer-Blumenort unter der Bedingung, daß die Kreisbeiträge zu derselben die Summe von 62,800 Mk. nicht übersteigen dürfen. Die dritte Linie wird bedingungslos angenommen. Die vom Kreise aufzubringenden Restbaukosten belaufen sich auf 168,472 Mk. Diese Summe soll durch eine Anleihe aufgenommen und jährlich mit 1 Prozent amortisirt werden. — Herr Landrath Birkner stellt den Antrag, der Kreisausschuß solle mit einer Berechnung beauftragt werden über die Höhe, bis zu welcher der Landkreis Elbing bis zum Amortisationsjahr 1908 noch belastet werden könne, und welcher Antheil hiervon auf die Niederung und die Höhe entfallen würde. Dieser Antrag wird angenommen. Im Anschluß wird von demselben Antragsteller der fernere Antrag eingebracht: die heute bereits beschlossenen Chausseen auf den Niederungsantheil anzurechnen und die übrigen projektirten Linien dem Kreisausschuß zu einer nochmaligen Prüfung vorzulegen und zwar in erster Linie dabei Höhenchausseen zu berücksichtigen. Dieser Antrag wird gleichfalls angenommen und mit Rücksicht darauf werden die Punkte 5 bis 12 von der Tagesordnung abgesetzt und dem Kreisausschuß überwiesen. Zur Berathung stand noch ein Antrag des Herrn Schwaan-Wittenfelde: Der Kreistag wolle die noch rückständigen Darlehne aus dem sogenannten Retablissementsgelderfonds niederschlagen. Herr Stadtforstrath Kuntze erklärt sich gegen den Antrag, da derselbe eine Ungerechtigkeit gegen diejenigen involvire, welche ihre Darlehne zurückgezahlt haben. Der Antrag Schwaan wird hierauf abgelehnt und der Kreistag geschlossen.

* [**Der nächste Kreistag**] wird bereits am 29. d. Mts. zur Berathung des Kreiskommunaletats zusammentreten.

* [**Hasen.**] Wie Waidmänner erzählen, ist der erste Satz junger Häschen der Ungunst der Witterung fast durchweg zum Opfer gefallen.

* [**Fledermäuse.**] Da sich bei den sonnigen Mittagen auch die Insektenwelt zu rühren beginnt, sah man gestern in der Dämmerung bereits Fledermäuse umherflattern. Ihre ersten Bewegungen nach der langen Winterruhe waren allerdings langsam und schwerfällig.

* [**Staare.**] Wie uns ein Abonnent unserer Zeitung mittheilt, sind gestern in der Nähe der Gasanstalt die ersten Staare gesehen worden.

* [**Haussuchung.**] Gestern Vormittag fand in der Wohnung der Eltern des am Sonnabend abgefaßten Laufburschen, der seit geraumer Zeit seinen in der Brückstraße wohnhaften Prinzipal bestohlen hatte, eine polizeiliche Haussuchung statt, wobei eine Menge gestohlener Sachen zu Tage gefördert wurden. — Ferner wurden gestern Nachmittag unter der St. Georgendammbrücke eine Menge Sachen vorgefunden, die ebenfalls aus jenem Geschäft gestohlen sind.

* [**Diebstahl.**] Aus einem unverschlossen gelassenen Zimmer der Langen Hinterstraße sind vorgestern einem Dienstmädchen aus einer Sparbüchse 7 Mark gestohlen worden. Nach den obwaltenden Umständen kann nur ein mit den Verhältnissen sehr vertrauter Mensch den Diebstahl begangen haben.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 10. März.

Nach einer Injuriensache gegen den Gutsbesitzer E. v. Riesen in Baumgart bei Christburg, wegen Beleidigung des Offizierkorps, welche mit einer Geldstrafe von 3000 Mark endet, tritt der Arbeiter Wilhelm Tritt, nicht vorbestraft, und Arbeiter Schmidt in die Anklagebank, beschuldigt des Diebstahls an Balken und Brettern aus einer Mühle. Tritt wird mit 4 Wochen und 3 Tagen, Schmidt mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Eigenthümer Tetzlaff aus Gr. Brunau soll am Nogatdeiche Beschädigungen dadurch herbeigeführt haben, daß er im eigenen Interesse Steingeröll von dort fortgefahren hat. Derselbe erhält wegen Deichbeschädigung 2 Monate Gefängniß. — Das Dienstmädchrn Schwertfeger und die Restaurateurfrau Lutze aus Marienburg, letztere früher hier, sind beschuldigt, in ihrem Ofen gegen das Polizeiverbot eine Klappe gehabt und solche nach Heizung des Ofens geschlossen zu haben, wodurch die Kellnerin Ventau den Erstickungstod erlitt. Der Sachverständige, Ofenfabrikant Monath-Marienburg bestätigt, daß in dem Ofen die verbotene Ofenklappe noch vorhanden gewesen ist, der Ofen selbst aber sehr defekt war, so daß durch die Risse Dunst in die Stube dringen konnte. Ein zweiter Sachverständiger, Dr. Thiele bestätigt, daß er am Morgen noch glühende Kohlen im Ofen vorgefunden habe, mithin die Klappe ihren Funktionen nicht genügt hat. Die Kellnerin sei bereits todt gewesen. Er behauptet, daß der Tod derselben durch Kohlenoxydgas eingetreten ist. Ob nun freiwillige Kohlendunstvergiftung vorliegt oder nicht, ist zweifelhaft. Eine Fahrlässigkeit beim Schließen der Klappe schien jedoch festzustehen, und beschloß der Gerichtshof, gegen die Schwertfeger auf einen Verweis und gegen Frau Lutze auf 10 Tage Gefängniß zu erkennen. — Der Drehorgelspieler George Voigdt aus Königsberg ist beschuldigt, sich auf dem Bahnhofe zu Grunau einer Beamtenbeleidigung schuldig gemacht zu haben. V. spielte in einem Waggon 4. Klasse und benutzte gegenüber dem dienstthuenden Beamten, der ihn aufforderte, das Spielen zu unterlassen, beleidigende Worte; er erhält 2 Wochen Gefängniß. — Der Schneidergeselle Heinrich Aßman aus Wolfsdorf wird überführt, am 1. Januar 1890 den Arbeiter Neumann und dessen Bruder vorsätzlich mittelst Messers mißhandelt zu haben. Die Strafe beträgt 6 Monate Gefängniß.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 11. März.

Der Arbeiter Lindenstrauß ist beschuldigt, gewerkmäßig gerichtliche Eingaben gegen Entgelt angefertigt zu haben. Die Strafe beträgt 150 Mark eventuell 4 Wochen Haft. — Der Nachtwächter Karl Gottschalk aus Streckfuß, 65 Jahre alt, ist beschuldigt, im Dezember 1889 sich dadurch einer Gewerbesteuerkontravention schuldig gemacht zu haben, daß er Kaiserbilder gegen Provision vertrieben hat, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen. Gottschalk wird hierfür zu 12 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft verurtheilt. — Der Schornsteinfegermeister Gustav Richard Fuchs ist beschuldigt, den Schornstein Angerstraße 28a bei Gastwirth Sperber nicht rechtzeitig gereinigt zu haben, wodurch ein Schornsteinbrand entstanden ist. Es erfolgt die Freisprechung, da nicht erwiesen ist, daß die Reinigung nicht in den gesetzmäßigen 6 Wochen erfolgt ist. — Schuhmacher Andreas Karoß ist beschuldigt, im November einen Privatweg des Bäckermeisters Deutschendorf rechtswidrig betreten zu haben. Es liegt eine divergirende Ansicht des früheren Amtsvorstehers Pepper-Amalienhof gegen eine Landrathsamtsverfügung vor. Der Amtsanwalt, Domänenrath Staberow, hält das Vorgehen des Amtsvorstehers für legal und beantragt 3 Mark Strafe. Der Gerichtshof schließt sich dem Antrage an. — Marie Arndt, in Rußland geboren, wird wegen Bettelns und Landstreichens wit vierzehn Tagen Haft bestraft. — Der Dreherlehrling Friedrich Roland aus Pangritz-Kolonie ist beschuldigt, am 27. Januar 1890 groben Unfug in der Schmiedestraße verübt zu haben; derselbe erhält 2 Wochen Haft. — Die Wehrpflichtigen Boldt, Becker und Büttner sind beschuldigt, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Die Strafe hierfür wird auf 60 Mk. ev. 20 Tage Haft festgesetzt. — Nach verschiedenen Berufungen in Forstsachen erfolgt eine Anklage gegen den Gastwirth Schulz-Neukirch, welcher beschuldigt wird, am 26. Dezember 1889 in seinem Hause während des Gottesdienstes Getränke gegen Bezahlung verabfolgt zu haben. Die Strafe beträgt 10 Mark ev. 3 Tage Haft.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Herzog Dr. Karl Theodor** zu Baiern hat während seiner zweimonatlichen Thätigkeit in seiner Augenklinik in Schwabing etwa 650 Fälle behandelt, worunter weit über 100 Operationen mit beinahe einem Drittel Staaroperationen waren. Die Zahl der Kranken schwankt gegenwärtig zwischen 30—35. Der Herzog nimmt täglich drei bis vier Operationen vor.

* **Berlin,** 10. März. Der Sternsche Gesangverein hat in seiner Generalversammlung am Sonntag Herrn Fr. Gernsheim als Dirigenten mit 111 gegen 34 Stimmen gewählt, die auf Herrn Professor Stockhausen fielen, der übrigens von vornherein die Wahl abgelehnt hatte.

Lohnbewegung.

* **Barmen,** 10. März. Die hiesige Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, ihren Sekretär Ackermann in den Ausschuß der Riemendrehereibesitzer abzuordnen, um mit der Arbeiterbewegung in nächster Fühlung zu bleiben. Die in den Riemendrehereien beschäftigten Meister haben die Forderung der Gesellen als berechtigt anerkannt und sind ebenfalls in den Ausstand eingetreten.

Telegramme.

Athen, 11. März. In der Nähe von Classona ist eine Räuberbande von türkischen Truppen nach hartem Gefecht gänzlich zerstreut worden. Sechs Banditen wurden getödtet, zwei gefangen; die Türken verloren zwanzig Mann.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt. Cours vom	10./3.	11./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,80	99,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	99,80	99,80
Oesterreichische Goldrente	94,10	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,50	87,60
Russische Banknoten	222,50	222,10
Oesterreichische Banknoten	171,40	171,40
Deutsche Reichsanleihe	107,—	106,90
4 pCt. preußische Consols	106,40	106,40
Neufeldt Metallwaaren	123,50	124,20
6pCt. Rumänier	104,—	104,10

Produkten-Börse.

Cours vom	10./3.	11./3.
Weizen April-Mai	196,70	196,20
Juni-Juli	195,—	194,70
Roggen matter.		
April-Mai	171,20	170,70
Juni-Jnli	167,70	167,20
Petroleum loco	25,—	25,—
Rüböl April-Mai	67,20	66,70
Septbr.-Okt.	57,80	56,70
Spiritus 70er April-Mai	34,10	34,40

Königsberg, 11. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fester.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . 52,75 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt . . . . . 33,00 „ „
März contingentirt . . . . 52,50 „ Brief.
März nicht contingentirt . . . . . 32,75 „ „

Viehmarkt.

Berlin, 10. März. (Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 4549 Stück. Tendenz: reges Geschäft, gute Waare gestern und vorgestern leicht verkauft, auch geringere höher, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—58 ℳ, 2. Qualität 48—52 ℳ, 3. Qualität 43—45 ℳ, 4. Qualität 37—41 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8768 Stück. Tendenz: Ziemlich gleicher Export wie in der vorigen Woche, aber matter zu gleichen Preisen, ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 63 ℳ, ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 60—62 ℳ, 3. Qualität 57—59 ℳ pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1792 Stück. Tendenz: Ruhig, zu den Preisen der vorigen Woche. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—58 ₰., ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 44—53 ₰., 3. Qualität 34—42 ₰. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 19,040 Stück. Tendenz: Verhältnißmaßig schwächerer Export und 4200 Stück mehr angeboten, als in der vorigen Woche. Sehr schleppend, nicht geräumt. Auch wurden die Preise der vorigen Woche nicht erzielt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 45—48 ₰., beste Lämmer bis 52 ₰., 2. Qualität 36—42 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

---

richten nun gar, daß sich die Epidemie bereits in Sibirien zeige und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß sie ihren Weg sogar bis China finden werde.

* **Turin,** 10. März. In Ivrea gab ein Offizier am Sonntag sechs Revolverschüsse auf zwei Mädchen ab, von denen das eine todt, das andere lebensgefährlich verwundet ist. Der Offizier ist entflohen. Das Motiv ist gekränkte Liebe.

* **Cardiff,** 10. März. In der Kohlengrube Morfa bei Llanaich hat heute eine bedeutende **Explosion** stattgefunden, durch die mehrere Hundert Bergleute verschüttet wurden. Man fürchtet, daß eine große Anzahl derselben dabei den Tod gefunden hat.

* **Die größte Frau Japans** ist nach dem Ostas. Lloyd über 8 Fuß hoch, die Breite ihres Handtellers beträgt 13 Zoll und die Breite ihrer Fußsohle 1 Fuß 5 Zoll. Sie wiegt 392 Pfund und ist erst 16 Jahre alt.

Ein Wunderwerk der Baukunst.

Ein wahres Wunder der modernen Welt, ein Meisterwerk auf dem Gebiete der Baukunst, das den Eiffel-Thurm an Großartigkeit und Bedeutung bei weitem überragt, ist die neue **Eisenbahnbrücke über den Firth of Forth in Schottland,** deren feierliche Eröffnung, welche am Dienstag stattgefunden, wir unseren Lesern bereits gemeldet haben. Es haben diesem Einweihungsakte der Prinz von Wales, dessen Sohn Prinz Georg, der Herzog von Edinburg, Herr Eiffel, wie viele Vertreter der französischen und deutschen Eisenbahnen beigewohnt. Der Zweck dieses eisernen Riesenwerkes ist der, die Entfernung zwischen dem Norden und dem Süden Schottlands, zwischen Schottland und England, wie zwischen England und dem Kontinent abzukürzen. Auf dem Gebiete der Metallurgie hat die Welt ähnliches noch nicht gesehen. In einer Verengung in östlicher Richtung des Forth, bei Queensbury, im Norden Edinburg's begonnen, bildet die Brücke zwischen den beiden Ufern des Forth-Golfes eine fast unabsehbare Bindelinie, deren Entwurf und Ausführung Jahre des Studiums, schwere Kämpfe und Haufen Goldes gekostet haben. Die Brücke hat eine Totallänge von 2¼ Kilometern, mit den darin einbegriffenen Viadukt-Eingängen, die 800 Meter umfassen. Sie ruht auf drei Stützen, deren jede einen metallischen Thurm von 110 Metern Höhe trägt. Die Wassertiefe beträgt 60 Meter, während die freie Höhe, unterhalb der Brücke und oberhalb des Wassers 40 Meter zählt. Das Gewicht des bloßen Materials des Riesenbaues ist in der Mitte jedes Zwischenraumes 7 Tonnen und bei den Stützen ist es deren 40 schwer (die Tonne ist gleich 20 Zentnern). Das Totalgewicht einer ganzen, zwischen je zwei Pfeilern befindlichen, metallischen Partie ist 16,000 Tonnen = 320,000 Zentner schwer, so daß die von ihr zu tragende Last (der Vorschrift gemäß) nicht ein Gewicht von 800 Tonnen überschreiten darf. Jedoch nicht weniger interessant als die Dimension der Forthbrücke ist die Schnelligkeit mit der der Riesenbau hergestellt worden ist. Die Berechnungen der verschiedenen Ressorts hatten allein drei Jahre in Anspruch genommen. Die Spezialmaschinen, welche man an beiden Ufern hat einrichten müssen, haben nicht weniger als zwanzig Hektar eingenommen. 6 Millionen Niete haben geschmiedet werden müssen. Längere Zeit hindurch arbeiteten 4000 Arbeiter auf den Wegen. Und dennoch ist das Kunstwerk in kaum 6 Jahren entworfen und vollendet worden. Was die geniale Idee selbst anbelangt, so ist dieselbe keineswegs neu gewesen, sie schwebte seit 26—30 Jahren bereits in der Luft, nur hat sie so lange im Bereiche der Ideen verbleiben müssen und zwar aus folgenden Gründen: Sir Thomas Bouch, der erste Ingenieur, der mit dem Entwurfe des Planes betraut wurde, war auch der Erbauer jener, über den Firth oder Golf von Tay erbauten Brücke. Es ist bekannt, daß diese unglückliche Tay-Brücke nach 18 Monaten ihrer Existenz während eines Sturmes in dem Augenblick einstürzte, als ein Eisenbahnzug über dieselbe fuhr. Die furchtbare mit diesem Ereigniß in Verbindung stehenden Katastrophe brachte eine solche Panik hervor, daß erfahrene hohe Personen dem Parlament vorschlugen, die Erbauung der Forth-Brücke zu untersagen. Der englische Gesetzgeber trieb jedoch die Vorsicht nicht ganz so weit. Aber — der Bau wurde Herrn Thomas Bouch und anderen Ingenieuren anvertraut, die, auf das System der Tay-Brücke verzichtend, dasjenige einer stählernen Brücke auf metallenen Thürmen annahmen. Der handgreifliche Vortheil des genialen Bauwerkes ist für England und Schottland gleichbedeutend mit demjenigen, zu welchem es der Kanal von Suez für Europa und Asien einst gebracht hat. Den von Aberdeen und von Dundee nach London und umgekehrt Reisenden erwächst ein Gewinn von 30—40 Stunden. Hinsichtlich der obigen und weiteren unabsehbaren Vortheile, sind die Kosten der Forth-Brücke vielleicht noch keine zu hohen, wenn man hört, daß dieselben zuerst auf 1 Million 600,000 Pfund, alsdann auf 2 Millionen 500,000 Pfund Sterling abgeschätzt und zuletzt die Höhe von 3 Millionen 014,437 Pfund = 60 Millionen 288,740 Mark erreicht haben.

Kirchliche Anzeigen.

St. Annen-Kirche.
Mittwoch, den 12. März cr., Nachm. 4 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Mallette.

In der Baptisten-Kapelle Wolfsdorf Nied. leitet am Freitag, den 14., Abends 7 Uhr, Herr Prediger Haupt aus Hamburg die Erbauung.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarete Fleck mit d. Gymnasiallehrer Hrn. Rob. Toeppen-Marienburg.
Geboren: Leopold Faltin-Insterburg 1 S. William Friedlaender-Bromberg 1 T. Amtsrichter Schlakowski-Marienburg 1 T.
Gestorben: Gutsbes. Ludw. Thymian-Putzig 68 J. Lehrer Erdmann Diesner-Marienfelde 62 J. Rentier Erdmann Felske-Graudenz 76 J. Mühlenbesitzer Valentin Thiel-Wormditt 74 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 11. März 1890.

Geburten: Tischler Eduard Ernst Klein 1 S. — Fabrikarbeiter Theodor Gehrmann 1 T. — Arbeiter August Wegner 1 T. — Tischler Carl Tolksdorf 1 T.
Aufgebote: Lackirer Paul Schober-Elb. mit Marie Schier-Elb. — Schmied Hermann Schliefke-Elb. mit Ernestine Raphael-Elb. — Holzkorkenmacher Hermann Arndt-Elb. mit Luise Apel-Elb. — Landbriefträger Julius Krüger-Elb. mit Mathilde Stutkowski-Elb.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Groß S. 4 M. — Malergehilfe Franz Rückbrodt 28 J.

Für die liebevolle Theilnahme und reichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse meines lieben Vaters sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.
Elbing, den 11. März 1890.
Catharina Claassen.

Theater. Mittwoch, den 12. März:
Außer Abonnement.
Zum 3. Male:
Die Ehre.
Schauspiel in 4 A. v. Herm. Sudermann.
Die beiden ersten Aufführungen waren ausverkauft u. konnten Sonntag Hunderte keine Plätze mehr bekommen.

Kaufmännischer Verein.
Wir ersuchen die Mitglieder des Vereins ergebenst, zu dem heutigen **Vortrag** des **früheren Herrn Pfarrer Richter** hier **recht pünktlich** zu erscheinen.
Elbing, den 11. März 1890.
Der Vorstand.

Liedertafel.
Sonnabend, den 15. huj.,
Abends 8 Uhr,
Feier des Stiftungsfestes
in den Sälen der Bürger-Ressource.

Karten zu dem Abendessen (Couv. à M. 1,50) sind von **Montag, den 10. huj., Vorm. 11 Uhr ab,** bei Herrn Unger, Fischerstrasse 2, zu entnehmen, woselbst auch das Belegen der Plätze stattfindet.
Gäste sind dem Vorstande anzumelden.
Einheimische dürfen als Gäste nicht eingeführt werden.
Der Vorstand der Liedertafel.

Allgem. Bildungsverein
Sonnabend, den 15. März: **Stiftungsfest.** Anfang 8 Uhr.

Westpr. Provinzial-Fechtverein.
Sonntag, d. 16. März cr.:
Großes Wintervergnügen
in den Sälen des »Gold. Löwen.«
Theateraufführungen, Couplets 2c., vorgetragen von Dilettanten.
Tanz.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Einladung
zur Bildung eines
Skat-Clubs
Mittwoch, den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
in **Speiser's Etablissement.**
Das Comité.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thumberg, Kreis Elbing, Band II — Blatt 289 — auf den Namen des **Carl Friedrich Gerwien** eingetragene, bei Elbing, freie Bürgergüter, belegene Grundstück
am 13. Mai 1890,
Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird
am 13. Mai 1890,
Vorm. 12½ Uhr,
daselbst verkündet werden.
Das Nähere ergiebt der Aushang an der Gerichtstafel.
Elbing, den 5. März 1890.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band XIX — Blatt 321 — auf den Namen des Kaufmann **August Bock** eingetragene, Wasserstraße Nr. 57 belegene Grundstück, Elbing I Nr. 517,
am 16. Mai 1890,
Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. Mai 1890,
Vorm. 11 Uhr,
daselbst verkündet werden.
Das Nähere ergiebt der Aushang an der Gerichtstafel.
Elbing, den 7. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Ausbietung.
Die Lieferung der im Jahre 1890 benöthigten **Pflastersteine** und zwar
75 cbm Kopfsteine und
341 „ rauhgeschlagener Pflastersteine
soll an geeignete Lieferanten vergeben werden.
Die Begingungen können auf dem Rathhause Bureau III eingesehen oder von dieser Geschäftsstelle abschriftlich gegen Copialien bezogen werden.
Preisforderungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung" versehen bis spätestens
Freitag, d. 14. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause Bureau III einzureichen.
Elbing, den 27. Februar 1890.
Die Bau-Deputation.

Das im Kreise Braunsberg belegene
Domänengrundstück Knorrwald
soll **mit** sämmtlichen **Gebäuden** und mit dem bei dem Gehöfte belegenen forstfiscalischen Torfbruche, aber **ohne** Wirthschafts- und Haus-**Inventar** öffentlich meistbietend **verkauft** werden.
Der Bietungstermin ist auf
Donnerstag, d. 20. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses zu Braunsberg vor unserem Kommissar, Regierungsrath **Kaspar,** anberaumt worden.
Das Grundstück ist **96,68,60 Hectar = 379 Morgen** groß und liegt eine Meile von Braunsberg entfernt.
Das zur Uebernahme nachzuweisende Vermögen ist auf mindestens 18,000 M., die auf Verlangen im Termin zu bestellende Bietungskaution auf den vierten Theil des Gebotes festgesetzt worden.
Die näheren Bietungs- und Verkaufsbedingungen liegen sowohl bei der Königlichen Kreiskasse zu Braunsberg, als auch in der Domänen-Registratur der Königl. Regierung hierselbst aus.
Auf Wunsch wird Abschrift derselben gegen Nachnahme der Schreibegebühren ertheilt.
Die Besichtigung des Grundstücks ist nach vorheriger Meldung bei dem Verwalter desselben, Herrn Besitzer **Engelbrecht** in Fehlau, jederzeit gestattet.
Königsberg, den 21. Februar 1890.
Königliche Regierung.
Abtheilung für
directe Steuern, Domänen und Forsten.

Zwei bunte Kachelöfen sind bill. zu verkaufen Leichnamstr. 99, 2 Tr.

CONCERT
Teresa Carreno
Donnerstag, 13. März, Abds. 7½ Uhr,
im Saale des Casino.
Billets für nummerirten Platz 3 Mk. (4 für 10 Mk.), Bühne 2 Mk., Loge und Stehplatz 1,50 Mk. in
C. Meissner's Buchhandlung.

Preuß. Lotterie-Loose
1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. und 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** $^1/_1$ a 114, $^1/_2$ a 57, $^1/_4$ a 28,50, $^1/_8$ a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_1$ a 240, $^1/_2$ a 120, $^1/_4$ a 60, $^1/_8$ a 30 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: $^1/_8$ a 10,40, $^1/_{16}$ a 5,20, $^1/_{32}$ a 2,60, $^1/_{64}$ a 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_8$ a 26, $^1/_{16}$ a 13, $^1/_{32}$ a 6,50, $^1/_{64}$ a 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: so lange Vorrath reicht:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose
1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: $^1/_1$ 50, $^1/_2$ 26, $^1/_4$ 13, $^1/_8$ 6,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: $^1/_1$ 198, $^1/_2$ 100, $^1/_4$ 50, $^1/_8$ 25 Mark).
Antheilloose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:
pro 1. Klasse: $^1/_2$ **21,20,** $^1/_4$ **10,60,** $^1/_8$ **5,40,** $^1/_{16}$ **2,80,** $^1/_{32}$ **1,40 M.**
Antheil-Voll. f. alle 5 Kl. ber.: $^1/_2$ **100,—,** $^1/_4$ **50, —,** $^1/_8$ **25, —,** $^1/_{16}$ **14,—,** $^1/_{32}$ **7,— M.**
Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger-Straße 25 (gegründet 1868).

Möbel-Magazin vereinigter Tischler
hält **größte Auswahl** Möbel in allen Holzarten. Polster-Garnituren, Sitz- u. Schlafsophas, Bettgestelle mit Federmatratzen, Haus- und Küchenmöbel zu **billigsten** Preisen. — Reelle Waare.
Bei A. Tilhein, Elbing, Junkerstr. 31.

Tapeten.
Unsere neuen Musterkarten sind fertig und empfehlen dieselben zur gefälligen Beachtung.
Naturell-Tapeten von **15** Pf. an,
Glanztapeten „ **35** „ „
Goldtapeten „ **40** „ „
Borten „ **2** „ „
Vorjährige Reste zu jedem annehmbaren Preise.

Polster- und Möbel-Fabrik
E. Klose & Noss.

Patente in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwerthet, sowie **Registrirung** von Fabrikmarken und Musterschutz im In- und Auslande veranlaßt
Kirchraths
Patent- und technisches Bureau, Dresden.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Preuß. Originalloose 1. Kl. kauft mit Aufgeld, eventl. per Postauftrag
Richard Schröder,
Berlin W. 8, Taubenstr. 20.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** b. **Hamburg.**

Bei Husten
haben sich die schon seit Jahren bekannten
echten Zwiebelbonbons
vom alleinigen Erfinder **Carl Koch in Halle a. S.** stets gut bewährt. Jedes **echte** Packet muß die **Unterschrift des Fabrikanten** tragen.
Zu haben in Packeten à 30 und 50 Pf. bei Herrn **J. Staesz jun.**

Gummi-Artikel aller Art,
bester Qualität, billigst. Preisl. gratis.
Rich. Freisleben, Dresden, Postpl.



Frischen Caviar u. Räucherlachs
empfiehlt
C. Hübert, Fischmarkt.

Neu! Neu! Ein Räthsel Hochinteressant!
der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich versende gegen Eins. od. Nachnahme für **2 M. 50 Pf.** folgende **sechs hochelegante Gegenstände,** passend für **Geburtstags-Geschenke.**
1) 1 hochel. Panz.-Uhrkette, echt frz. Talmi
2) 1 Cravattennadel, Simili-Brill., hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe m. Mech.
4) 1 Medaillon aus feinst. Goldbronce
5) 1 Cigarrenspitze, hochinteressant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit,

für Damen:
1) 1 hochf. Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. echt nicht z. untersch.
3) 1 Broche mit Simili, reizend. Fass.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brill.-Ohrringe.
5) 1 Armband, reich verz., in eleg. Ausf.
6) 1 Visit-Portem., prachtv. ausgeführt.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10,000 Stück.
Postversandt tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoh. Rab. Sämmtl. Gegenst. u. Garantie d. Nichtschwarzw.
Versandhaus **J. Wassmund, Berlin NO 43.**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. **Preis** 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Preuss. Lotterie. 1. Zieh. 8. u. 9. April, ⅛ Anth. 7 M., $^1/_{16}$ 3½, $^1/_{32}$ 1¾. Port. 15 ₰
Gr. Schloßfreiheit-Geld-Lotterie.
10,000 Gew. in **5 Kl.** mit **27,400,000** M. (1 Cl. 17/3 c.) $^1/_{16}$ Anth. alle 5 Kl. 15 M., $^1/_{32}$ 7½. Port. 35 ₰. List. 1 M.
S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12.

Rentable Brauerei,
Nähe Danzigs, bei 24—30,000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen** durch
Emil Salomon, Danzig.

Pianinos anerk. best. Fabrikat v. 380M. an; **Flügel.** Kostenfreie, 4wöchentl. Probesend. Ohne Anzahl. à 15 Mk mon. **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 61.**



zum Wiederverkauf führen will, der lasse sich die Illustr. Preisliste gratis und franco kommen von
Moritz Simon,
I. Westpr. Holzschuhfabrik zu Culm a. W.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal **1 Mark.**
Probenummern gratis u. franko.
C. A. Koch's Verlag in **Leipzig.**

Eine Cassirerin,
mit der doppelten Buchführung vertraut, wird für ein Comtoir **nach auswärts**
zu engagiren gesucht.
Meldungen sub. **T. 2013** befördert die **Ann.-Exped.** von **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

5 Ochsen von guter Statur, 4, 5 und 6 Jahre alt, Breitenburger Race, und **40 fette Hammel** sind zum Verkauf in **Gr. Röbern.**

Eine Wohnung, 3 Treppen, v. 2 Zimmern u. Zubehör, Wasserleitung, an ruh. Einwohner zum April zu vermiethen
Wasserstraße 32/33.

Ein gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen
Neustädt. Wallstraße 12.

Meteorologische Beobachtungen
vom 10. März, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christians.	753	NW	—3	Schnee
Kopenhag.	762	WSW	—1	heiter
Stockholm	751	W	—4	Schnee
Haparanda	742	NW	—9	h. bedeckt
Petersburg	756	S	4	bedeckt
Moskau	774	SO	—7	wolkig
Sylt	763	WSW	0	h. bedeckt
Hamburg	768	WSW	—1	wolkenl.
Swinem.	768	SSW	—1	wolkenl.
Neufahrw.	764	WNW	1	h. bedeckt
Memel	764	WSW	0	h. bedeckt
Paris	773	still	—3	wolkenl.
Karlsruhe	772	NO	—1	heiter
Wiesbaden	772	N	—1	wolkenl.
München	771	NW	—2	bedeckt
Chemnitz	772	WSW	—2	h. bedeckt
Berlin	769	WNW	1	heiter
Wien	769	NW	0	bedeckt
Breslau	769	NW	0	bedeckt
Nizza	760	O	7	wolkig
Triest	—	—	—	—

Uebersicht der Witterung.
Das Minimum, welches gestern über dem Skagerrak lag, ist nordostwärts nach Lappland fortgeschritten, ein neues Minimum ist nordwestlich von Schottland erschienen, während der Luftdruck über Frankreich und Süddeutschland am höchsten ist. Bei an der Küste südwestlichen, im Binnenlande leichten variablen Winden ist das Wetter in Deutschland kälter und vorwiegend heiter; allenthalben fanden Nachtfröste statt. Im südlichen Deutschland haben überall, in den übrigen deutschen Gebietstheilen stellenweise Niederschläge stattgefunden.
Deutsche Seewarte.

Barometerstand.
Elbing, 11. März, Nachmitt. 3 Uhr.

		11. März.	10. März.
	29		
	9		
Sehr trocken .	6		
Beständig . . .	3		
Schön Wetter	28		
Veränderlich .	9		
Regen u. Wind	6		
Viel Regen . .	3		
Sturm			

Wind: SW. 4 Gr. Wärme.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreußischen Zeitung".

Erscheint wöchentlich
einmal und wird den Abonnenten der
„Altpreußischen Zeitung"
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefaßte Beiträge
werden stets gern entgegengenommen
und sind an die Redaction
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 11. | Elbing, den 12. März 1890. | VIII. Jahrgang.

Wie oft füttert man, und wie theilt man die Futterzeiten ein?

Der beträchtliche Umfang, welchen das für die landwirthschaftlichen Haussäugethiere bestimmte Futter im Allgemeinen besitzt, läßt es von vorneherein klar erscheinen, daß dieselben unmöglich die für 24 Stunden erforderliche Menge ein Mal aufnehmen können. Selbst wenn man an die Thiere diese Zumuthung stellen wollte, so würden dieselben bei der erforderlichen Beschaffenheit des Futters wegen der beschränkten Raumverhältnisse des Magens vielleicht höchstens im Stande sein, soviel Nährstoffe damit einzuführen und sich anzueigen, daß das Bestehen des Körpers bei ruhigem Verhalten nothdürftig gefristet wäre, von einer nennenswerthen Nutzung könnte aber keinenfalls die Rede sein. Wählt man sehr konzentrirte Futtermittel, so droht immer die Gefahr, daß die Muskulatur des Magens unter der Einwirkung derselben erlahmt, und schwere gesundheitliche Schäden daraus erwachsen.

Mehrmalige Futterzeiten am Tage bieten den Vortheil, daß Thätigkeit und Ruhepausen für die einzelnen Organe in kürzeren und gedeihlicheren Zwischenräumen mit einander wechseln, und daß die Zersetzungen im Körper mehr gleichmäßig und nach Bedarf vertheilt werden, denn jede Nahrungsaufnahme bringt einen erhöhten Stoffumsatz im Körper zu Wege. Im Uebrigen ist die Häufigkeit und die Eintheilung der Futterzeiten von dem Alter der Thiere, von der Beschaffenheit des Futters sowie von der Art und Größe der verlangten Nutzung abhängig. Flüssiges und leicht verdauliches Futter macht eine öftere Wiederkehr der Mahlzeiten nöthig, und müssen bekanntlich junge Thiere, zumal während der ersten Lebenswochen, alle Paar Stunden Nahrung zu sich nehmen.

Am einfachsten gestaltet sich die Ordnung der Futterzeiten bei dem Pferde. Bei gewöhnlichen Arbeitspferden, welche den Vormittag und Nachmittag über thätig sein müssen, hält man zweckmäßig drei Mahlzeiten inne. Morgens, je nach dem Beginn der Arbeit früher oder später, immer aber mindestens 2 — 2½ Stunden zuvor beginnend, Mittags und Abends thut man gut, je ein Drittel des Hafer-Häckselfutters oder der betreffenden Ersatzmittel desselben zu geben, und dazu früh und Mittags nur wenig Heu zu verabreichen, während die größte Heumenge zweckmäßig Abends, nachdem das Haferfutter verzehrt ist, in die Raufe gesteckt wird. Nur zweimal solche arbeitenden Pferde zu füttern, würde fehlerhaft sein, weil ihre Kraft sich dabei vorzeitig erschöpfen würde. Mögen die Thiere noch so viel jedesmal aufnehmen, es reicht nicht hin, und je mehr in den Magen auf ein Mal gebracht wird, um so weniger wird von dem Eiweiß verdaut und von der Stärke in Zucker verwandelt. Eine dreimalige Fütterung reicht indessen für die langsamer arbeitenden Pferde vollständig aus, und die großen Rationen, welche hierbei jedesmal gereicht werden müssen, sind in der 6—8 Stunden betragenden Zwischenzeit genügend verarbeitet. Ein Fehler würde es aber sein, jede der drei großen Tagesrationen an Hafer und Häcksel auf einmal in die Krippe zu schütten, weil sich die Pferde bei guter Freßlust dann leicht den Magen überladen, bei mangelhafter Freßlust dagegen viel davon liegen lassen, was dann hinterher in der Regel nicht mehr gefressen wird. Wirthschaftliche und gesundheitliche Rücksichten erfordern es vielmehr, jede dieser drei Hafer-Häckselrationen in zwei oder mehrere Portionen zu theilen, von denen die folgende immer erst eingeschüttet wird, wenn die vorhergehende vollständig aufgefressen, und außerdem eine kleine Pause hinterher verstrichen ist. Bei der Aufzucht, bei Kutsch-, Reit- und Zuchtpferden, welche den größten Theil des Tages im Stalle stehen, ist diese Vorsichtsmaßregel überflüssig, bei diesen erweist es sich vielmehr als nothwendig, daß Körnerfutter oder die Ersatzmittel desselben auf vier oder besser noch auf fünf verschiedene Futterzeiten zu vertheilen und dazwischen gelegentlich noch ein etwas Heu in die Raufe zu stecken. Bei dieser Art der Fütterung ist ein Ueberladen des Magens und ein Angewöhnen von Untugenden, wie Koppen und Weben nicht zu befürchten. Ferner nutzt der Magen das Futter bei dem häufigeren Verzehren kleinerer Mengen weit vortheilhafter aus, als bei der selteneren Aufnahme größerer Mengen.

Sind Pferde gezwungen, andauernd und angestrengt, besonders in schneller Gangart sich zu bewegen, so ist es durchaus erforderlich, in der Ruhepause ein Körnerfutter vorzulegen, und thut man mit Rücksicht auf die Gesundheit gut, für solche Fälle auch an der Forderung festzuhalten, soweit es die Erholungszeit gestattet, in der Pause zuerst etwas Heu, dann Wasser und zum Schlusse Körnerfutter zu reichen, weil die Beschaffenheit des Heues, welche zum Kauen zwingt, ein hastiges Verschlingen und eine zu schnelle Füllung des Magens verhindert, während sonst bei nicht zu erschöpften Thieren, vorausgesetzt, daß sie keine gierigen Fresser sind, die geringe Menge des am Tage gebotenen Heues auch ebenso gut und ohne Bedenken nach dem Hafer verabreicht werden darf.

Etwas schwieriger ist die Regelung der Futterzeiten bei den Wiederkäuern, weil ein Theil des von diesen verzehrten Futters zunächst in den ersten und zweiten Magen eintritt und dann wiedergekaut wird, während ein anderer unmittelbar durch den Psalter in den vierten Magen gelangt. Dieser letztere Theil des Futters gestattet wohl eine öftere Aufnahme während des Tages, der erstere dagegen läßt vortheilhaft eine viermalige Verabreichung zu, indem der Pansen nicht jeden Augenblick durch neu eindringende Massen in dem Auflösen der früher verzehrten Futterstoffe gestört sein will, sondern einer mehrstündigen Ruhe bedarf, um seine Thätigkeit gehörig zu verrichten, nachdem er frische Stoffe in sich aufgenommen und gleich hinterher ältere bereits aufgelöste durch Wiederkauen in den Psalter entleert hat. Es unterliegt deshalb auch keinem Zweifel, daß drei Hauptmahlzeiten am Tage bei den Rindern die günstigste Wirkung äußern. Bei Ochsen, welche Tag über arbeiten sollen sind dieselben schon durch die Umstände geboten, während sie für die Kühe aus dem Grunde nothwendig sind, weil eine häufige Beunruhigung der Thiere die Milchabsonderung vermindert. Gerade mit Rücksicht darauf sind auch Melken, Putzen, Stallreinigung, Herrichtung des Lagers, in der Zeit zur Ausführung zu bringen, während welcher die Aufnahme des Futters erfolgt. Am besten verfährt man bei der Fütterung der Milchkühe, wenn man Morgens, Mittags und Abends zuerst immer das Häckselfutter sammt den zerkleinerten Wurzelfrüchten, bezw. Träber, Preßlingen u. s. w. in zwei oder drei Portionen demnächst das Kraftfutter gesondert und trocken Vormittags und Nachmittags verabreicht und schließlich Heu oder Stroh lang aufsteckt. Gestattet der Vorrath nur ein einmaliges Vorlegen von Heu, so ist es räthlich, dasselbe Mittags zu geben, während Abends immer am besten mit Stroh abgefüttert, und der Rest desselben am nächsten Morgen untergestreut wird. Wird nicht Schlempe oder irgend eine andere Tränke gereicht, so ist es am vortheilhaftesten, einige Zeit vor dem Mittags- und Abendfutter kalt zu tränken. Das neuerdings in manchen Wirthschaften wieder eingeführte Verfahren, nur zweimal zu füttern, und zwar in der Weise, daß das für den halben Tag bestimmte Futter etwa von Morgens 5 bis Vormittags 9—10 Uhr in ununterbrochener Folge verabreicht, die andere Hälfte in gleicher Weise von 2—6 Uhr gegeben und für die Nacht gehörig Stroh vorgelegt wird, kann gesundheitlich in keinem Falle als räthlich bezeichnet werden, wenngleich auch die Erfolge in Bezug auf die wirthschaftlichen Ergebnisse im Vergleich zu der dreimaligen Fütterung nicht ungünstig sind.

In gleicher Weise sind für das Jungvieh und die Arbeitsochsen drei Futterzeiten durchaus geeignet; die letzeren gewöhnen sich mit Leichtigkeit daran, bei langsamem Gange ungestört wiederzukauen. Auch bei den Mastrindern verdient die dreimalige Verabreichung des Futters vor der viermaligen den Vorzug, weil die Ruhe nach der Sättigung bei denselben nicht zu kurz bemessen werden darf.

Auch für die Schafe sind meistentheils drei Futterzeiten ausreichend, und gilt dies namentlich bei der ausschließlichen Verabreichung von Rauhfutter, während nur bei der Verwendung größerer Mengen von Kurzfutter die Vertheilung

der Tagesration auf vier Mahlzeiten zweckmäßig sein dürfte.

Gegenüber dem wechselnden Bilde, welches die landwirthschaftliche Praxis bei der Fütterung der Wiederkäuer zeigt, hat sich für die Schweine fast überall ein gleichartiges Verfahren eingebürgert. Abgesehen von den Ferkeln, den säugenden Müttern und den Mastschweinen werden diese Thiere vortheilhaft dreimal in bestimmten Zwischenräumen gefüttert; für die Ferkel und die säugenden Mutterschweine empfiehlt sich eine häufigere, vier- oder fünfmalige Verabreichung des Futters aus gesundheitlichen Gründen. Die Kleinheit der Portionen und der leicht verdauliche Zustand, in welchem das Futter geboten werden muß, sichern auch die Ausnutzung der Nährstoffe in befriedigender Weise. Mastschweine nur dreimal zu füttern, würde ebenfalls nicht zu billigen sein, weil bei den großen Massen, welche die Thiere im Laufe eines Tages verzehren sollen, die jedesmal einzuschüttende Menge zu groß ausfallen müßte. Am besten ist es, vier Mahlzeiten für sie einzurichten, Morgens um 4 oder 5 Uhr, Vormittags 10, Nachmittags 3 und Abends 7 Uhr; sie behalten dann genügend Zeit, zu ruhen und das Futter zu verarbeiten, und ist häufiger zu füttern, mindestens überflüssig.

Die genaue Befolgung dieser Grundsätze für die Zusammensetzung und Bereitung des Futters ist eine Aufgabe, welche erfüllt werden muß, wenn günstige Ergebnisse mit der Fütterung erzielt werden sollen, die strenge Innehaltung der Futterstunden, die möglichste Gleichmäßigkeit in der Menge und Beschaffenheit des Futters, und die peinlichste Sauberhaltung der Krippen und Futtergefäße die andere. Hat ein Thier sich daran gewöhnt, früh um 5 Uhr die erste Mahlzeit zu sich zu nehmen, so wird es unruhig und aufgeregt, wenn es eine halbe oder eine Stunde länger darauf warten muß, und diese Erregtheit stört die volle Wirkung des später genossenen Futters. Andererseits hat auch eine vorzeitige Verabreichung des Futters ihre wirthschaftlichen oder gesundheitlichen Nachtheile. Je geringer die Zahl der einmal festgesetzten Tagesmahlzeiten ist, um so dringender ist es geboten, mit voller Pünktlichkeit an ihnen festzuhalten.

Die gleichen Nachtheile stehen in Aussicht, wenn die eine oder die andere Mahlzeit heute reichlich, morgen wesentlich geringer bemessen und auch in anderem Verhältniß der einzelnen Bestandtheile zusammengesetzt wird.

Die ganze Mahlzeit auf einmal in die Krippe zu schütten, ist, soweit es sich um seltenere Futterzeiten und somit um größere Futtermassen handelt, als Verschwendung und den gesundheitlichen Grundsätzen zuwiderlaufend zu bezeichnen; theilt man sie aber in mehrere Portionen, so ist, wie gesagt, ein Hauptgewicht darauf zu legen, daß die folgende nicht eher gegeben wird, als bis die vorhergehende vollständig verzehrt ist.

Allerlei.

§ Verwendbarkeit des Torfes. In Berlin wurde unlängst eine sehr reich beschickte Moorkultur-Ausstellung abgehalten, auf welcher begreiflicherweise der Torf dominierte, wodurch man denn auch auf das Beste über die Verwendbarkeit dieses Moorprodukts unterrichtet wird. Man weiß, daß Torf nicht nur brennt, sondern daß er — und namentlich die im Brennwerthe geringeren Schichten, noch andere schätzbare Eigenschaften besitzt. Seine hohe Aufsaugungskraft für Flüssigkeiten macht ihm geeignet als Streumaterial. Jene Fähigkeit hat aber auch dazu geführt, Torf in der Chirugie zu Dauerverbänden zu benutzen. Namentlich in Kiel ist die Anwendung solcher Verbände, welche die Wunden dadurch aseptisch halten, daß sie das Wundsekret aufsaugen, zu hoher Vollkommenheit ausgebildet worden. Neuerdings hat man Torfabfall noch zu manch anderen Dingen benutzt, so zur Herstellung gut brennender und nicht tropfender Fackeln, zu allen möglichen Kleinigkeiten, z. B. Zigarrenspitzen, Briefbeschwerern, Nippsachen u. dgl. mehr. Sehen diese Dinge auch noch nicht gerade künstlerisch vollendet aus, so wird ihnen ihre Eigenthümlichkeit sowie der billige Preis immerhin Freunde verschaffen. Ganz besonders bemerkenswerth ist noch die Verwendung der Torffaser zu Geweben. Mit 30 Prozent Baumwolle, Wolle oder Hanf gemischt, läßt sich die Faser der Torfmoose zu Garnen spinnen, und die Abtheilung des Professor Gruner zeigte solche Garne, sowie Gewebe, aus denselben angefertigt, in verschiedenen Farben und Mustern.

Praktische Winke.

— Ein vortreffliches Schlafmittel verdient die höchste Beachtung, da der an Schlaflosigkeit leidenden Personen nur zu viel sind. Man überstreue ein Glas Wasser mit 3 Zentigramm pulverisirten Kamphers und füge dann drei schwache Tropfen Schwefeläther hinzu, rühre tüchtig um und trinke die Hälfte des Wassers. Wacht man in der Nacht auf, so trinke man die andere Hälfte. Diese so einfache Lösung gewährt einen von allen bösen Träumen und Ueberanstrengung freien Schlaf.

— Ein einfaches Mittel zur Stärkung der Brust und Lunge. Ein englischer Arzt hat die Erfahrung gemacht, daß, wenn eine Person, sei es ein Kind oder ein Erwachsener, mittels eines Federkiels in vollen und tiefen Zügen die Luft einathmet, so daß sich die Lunge so viel als möglich ausdehnt und dieses Verfahren täglich fünf- oder sechsmal wiederholt, die Brust bald an Umfang (oft bis zu neun Zoll) zunimmt. Durch den vermehrten Gehalt an Sauerstoff, welcher auf diese Weise eingeathmet wird, werden nicht allein die Athmungsorgane gestärkt und gesund erhalten, sondern auch die Verdauung befördert und die Lebenskraft des ganzen Menschen erhöht. Dieses Mittel sollte man vorzugsweise bei brustschwachen Personen, versteht sich mit der gehörigen Vorsicht, in Anwendung bringen lassen. Kinder, die viel mit Husten geplagt sind, werden nach und nach ganz davon befreit. Es versteht sich von selbst daß diese Einathmungen wohlthätiger wirken, wenn sie in freier Luft vorgenommen werden.

— Magenleiden. Ein vielbeschäftigter Arzt hat kürzlich in einer öffentlichen Versammlung darauf hingewiesen, daß nach seiner Erfahrung manche der jetzt so häufig vorkommenden Magenkrankheiten ihre Entstehung dem häufigen Genuß zu heißer Getränke, von Kaffee, Suppe, Thee, Grog, 2c., zu verdanken hätten. Besonders nachtheilig wirke zu heißer Kaffee früh bei nüchternem Magen. Es sei ihm eine Anzahl Fälle von Magenbeschwerden vorgekommen, deren Ursprung der Gewohnheit, früh möglichst heißen Kaffee zu genießen, zuzuschreiben sei. Durch die Einwirkung des heißen Getränkes bilde sich nach und nach eine chronische Entzündung aus, aus welcher dann, da sich der örtliche Reiz täglich wiederholt, eine Geschwürbildung entstehen könne. Die schädliche Gewohnheit mancher Personen, Speisen und Getränke zu heiß zu genießen, kann gar nicht oft genug getadelt werden. Besonders gilt dies auch von der Suppe, die oft siedend heiß auf den Tisch kommt. Daß dadurch Magenleiden entstehen können, unterliegt gar keinem Zweifel.

Correspondenzen.

* **Berlin.** — Für die allgemeine Gartenbau-Ausstellung, welche in großartigem Maßstabe für die Zeit vom 25. April bis zum 5. Mai im hiesigen Landes-Ausstellungsgebäude geplant ist, mehrt sich die Zahl der Ehrenpreise in höchst erfreulicher Weise. Die Kaiserin Augusta Viktoria hat eine prachtvolle Vase aus der königl. Porzellanmanufaktur als Ehrenpreis verliehen, und ist dieser von dem Komitee für eine dekorative auserlesene schöne Rosengruppe bestimmt worden, während der Preis der Kaiserin Friedrich für eine hervorragende gärtnerische Leistung in der mit Architektur und Kunstgewerbe verbundenen dekorativen Abtheilung festgestellt ist. Weiter sind Ehrenpreise eingegangen von dem Herzog von Ratibor, dem Staatsminister Dr. Friedenthal 200 Mark, Geh. Kommerzienrath Veit 300 Mark, Dampfmühlenbesitzer F. W. Schütt 300 Mark, Rittergutsbesitzer Julius Hoffmann 150 Mark, Frau Geh. Kommerzienrath A. Borsig 300 Mark, dem Verein zur Beförderung des Gartenbaus in Kassel 6 silberne Medaillen. Auch aus weiter Ferne, aus Poretsche in Rußland, ist von einem treuen Mitgliede, das 33 Jahre dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues angehört, Herrn Garteninspektor G. Tittelbach, einen Ehrenpreis von 100 Mark übersandt. Der Ehrenpreis des Herrn A. Dreher besteht in einem Etui mit fünf österreichischen Vierdukatenstücken, der der Frau Dreher aus einem Besteck mit 12 prachtvollen Eislöffeln und Eisschaufeln von Vollgold u. Sohn, Berlin.

— Das Reichsamt des Innern hat den Garteninspektor Perring mit der Untersuchung der Pflanzen aus denjenigen Länder, welche nicht der Reblaus-Konvention angehören, betraut. Da noch ein Nachtragsprogramm ausgegeben werden wird, ist der Anmelde-Termin auf den 20. März hinausgeschoben. Der Vorstand behält sich jedoch das Recht vor, die Anmeldungen einzelner Abtheilungen, die vorher besetzt werden, eher zu schließen. Es liegt daher im Interesse eines Jeden, möglichst früh anzumelden. Die Betheiligung des Auslandes, Belgiens und Hollands, wird eine wahrhaft großartige! Der Nachtrag zum Programm wird in 8 Tagen im General-Sekretariat des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues Berlin N., Invalidenstraße 42, unentgeltlich zu haben sein.

— Die „Westpr. Landw. Mittl." schreiben „Wie schon vor einiger Zeit berichtet, hat man wiederholt versucht, lebendes Mastvieh aus Amerika nach Europa zu importiren und wenn auch bei den ersten Versuchen nicht immer der Erfolg ein glänzender war, so hat doch dieser Import stetig zugenommen, da das Fleisch der amerikanischen Ochsen ganz besonders gerühmt wird. Es stehen bereits drei Dampfer ganz im Dienst dieser Viehbeförderung und werden jetzt bei Glückstadt in Holstein große Schuppen erbaut, um mageres, importirtes Vieh dort vorläufig unterbringen zu können, welches dann auf den Schleswig-Holstein'schen Weiden fett gemacht werden soll. Der heimischen Viehzucht steht also eine verschärfte Konkurrenz Amerikas bevor, der sie nur durch rationellste Zucht und Haltung ihrer Viehstämme erfolgreich begegnen kann.

— Die Heerdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs veranstaltet in den Tagen vom 10. bis 12. Mai zur Zeit des Pferdemarktes in Königsberg eine Ausstellung von Rindviehzuchtmaterial und Montag den 12. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab die fünfte Zuchtviehauktion von Heerdbuchthieren und ihren Nachkommen. Auf der Ausstellung kommen Ehrenpreise, bestehend in kunstgewerblichen Gegenständen, silberne und bronzene Medaillen, sowie ehrende Anerkennungen zur Vertheilung. Die Ausstellung wird nach folgenden sechs Klassen bewirkt werden: 1) Stiere über 24 Monate alt, 2) Stiere über 12 und unter 24 Monate alt, 3) Stierkälber über 6 und unter 12 Monate alt, 4) Kühe tragend oder in Milch, 5) tragende Stärken über 12 Monate alt, 6) nicht tragende Stärken über 12 Monate alt. Die Trächtigkeit wird bei den in den Klassen vier und fünf ausgestellten Kühen und Stärken in der Weise garantirt, daß für jede Kuh oder Stärke, in Bezug auf welche vom Käufer der Nachweis geführt wird, daß dieselbe am Tage der Auktion nicht tragend gewesen ist, der Betrag von 30 Mk. vom Verkäufer zurückgezahlt wird.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath erörterte dieser Tage in Berlin die Frage der Verfälschung von Futtermitteln. Einige Redner verlangten staatliches Einschreiten dagegen durch Stellung des Handels mit Futtermitteln unter das Nahrungsmittelgesetz. Schließlich wurde beschlossen, mit den Futtermittel-Firmen in Verbindung zu treten zwecks einer Vereinbarung über den Mindestgehalt von Eiweißkörpern, Fett, und sonstigen Bestandtheilen in den Futtermitteln.